

Sprachgeschichte
HSK 2.1

2. Auflage



Handbücher zur Sprach- und Kommunikations- wissenschaft

Handbooks of Linguistics
and Communication Science

Manuels de linguistique et
des sciences de communication

Mitbegründet von
Gerold Ungeheuer

Herausgegeben von / Edited by / Edités par
Hugo Steger
Herbert Ernst Wiegand

Band 2.1

2. Auflage

Walter de Gruyter · Berlin · New York
1998

Sprachgeschichte

Ein Handbuch zur
Geschichte der deutschen Sprache
und ihrer Erforschung

2., vollständig neu bearbeitete
und erweiterte Auflage

Herausgegeben von
Werner Besch · Anne Betten
Oskar Reichmann · Stefan Sonderegger

1. Teilband

Walter de Gruyter · Berlin · New York
1998

☞ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die
US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft /
mitbegr. von Gerold Ungeheuer. Hrsg. von Hugo Steger; Herbert
Ernst Wiegand. — Berlin; New York: de Gruyter
Früher hrsg. von Gerold Ungeheuer und Herbert Ernst Wiegand
Teilw. mit Parallelt.: Handbook of linguistics and communication
science. — Teilw. mit Nebent.: HSK

Bd. 2. Sprachgeschichte
Teilbd. 1.—2., vollst. neu bearb. und erw. Aufl. — 1998

Sprachgeschichte: ein Handbuch zur Geschichte der deutschen
Sprache und ihrer Erforschung / hrsg. von Werner Besch ... — Berlin;
New York: de Gruyter
(Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft;
Bd. 2) Literaturangaben

Teilbd. 1.—2., vollst. neu bearb. und erw. Aufl. — 1998
ISBN 3-11-011257-4

© Copyright 1998 by Walter de Gruyter & Co., D-10785 Berlin.
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der
engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany
Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin
Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer, Berlin

Inhalt

Erster Teilband

Verzeichnis der Siglen für wissenschaftliche Zeitschriften, Reihen und Sammelwerke	XVI
Verzeichnis textlicher Abkürzungen	XXI
Geleitwort / Foreword / Avant-propos	XXV
Vorwort zur 2., vollständig neu bearbeiteten und erweiterten Auflage	XXIX
Vorwort zur ersten Auflage	XLI

I. Deutsche Sprachgeschichte im Rahmen der Kulturgeschichte

1. Oskar Reichmann, Sprachgeschichte: Idee und Verwirklichung	1
2. Peter von Polenz, Deutsche Sprache und Gesellschaft in historischer Sicht	41
3. Joachim Schildt, Deutsche Sprachgeschichte und Geschichte von Institutionen	55
4. Walter Blank, Deutsche Sprachgeschichte und Kirchengeschichte	63
5. Ruth Schmidt-Wiegand, Deutsche Sprachgeschichte und Rechtsgeschichte bis zum Ende des Mittelalters	72
6. Ruth Schmidt-Wiegand, Deutsche Sprachgeschichte und Rechtsgeschichte seit dem Ausgang des Mittelalters	87
7. Armin Burkhardt, Deutsche Sprachgeschichte und politische Geschichte	98
8. Jürgen Bolten, Deutsche Sprachgeschichte und Wirtschaftsgeschichte	123
9. Klaus-Peter Wegera, Deutsche Sprachgeschichte und Geschichte des Alltags	139
10. Heinrich Cox/Matthias Zender (†), Sprachgeschichte, Kulturraumforschung und Volkskunde	160
11. Karlheinz Jacob, Deutsche Sprachgeschichte und Geschichte der Technik	173
12. Harald Burger, Deutsche Sprachgeschichte und Geschichte der Philosophie	181
13. Uwe Pörksen, Deutsche Sprachgeschichte und die Entwicklung der Naturwissenschaften. — Aspekte einer Geschichte der Naturwissenschaftssprache und ihrer Wechselbeziehung zur Gemeinsprache	193
14. Werner Koller, Übersetzungen ins Deutsche und ihre Bedeutung für die deutsche Sprachgeschichte	210
15. Stefan Sonderegger, Geschichte deutschsprachiger Bibelübersetzungen in Grundzügen	229
16. Hugo Steger, Sprachgeschichte als Geschichte der Textsorten, Kommunikationsbereiche und Semantiktypen	284
17. Klaus Grubmüller, Sprache und ihre Verschriftlichung in der Geschichte des Deutschen	300
18. Klaus Grubmüller, Gegebenheiten deutschsprachiger Textüberlieferung bis zum Ausgang des Mittelalters	310

19.	Wolfgang Schmitz, Gegebenheiten deutschsprachiger Textüberlieferung vom Ausgang des Mittelalters bis zum 17. Jahrhundert	320
 II. Sprachgeschichte in gesellschaftlichem Verständnis		
20.	Andreas Gardt, Die Sprachgesellschaften des 17. und 18. Jahrhunderts	332
21.	Ulrike Haß-Zumkehr, Die gesellschaftlichen Interessen an der Sprachgeschichtsforschung im 19. und 20. Jahrhundert	349
22.	Georg Stötzel/Klaus-Hinrich Roth, Das Bild der Sprachgeschichte in deutschen Sprachlehrbüchern	359
23.	Jochen A. Bär, Die Rolle der Sprachgeschichte in Lexika und sonstigen Werken der Verbreitung kollektiven Wissens	370
24.	Klaus-Hinrich Roth, Positionen der Sprachpflege in historischer Sicht	383
25.	Klaus Gloy, Sprachnormierung und Sprachkritik in ihrer gesellschaftlichen Verflechtung	396
26.	Alan Kirkness, Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen	407
 III. Wissenschaftshistorische Stufen sprachgeschichtlicher Forschung entlang der Zeitlinie		
27.	Stefan Sonderegger, Ansätze zu einer deutschen Sprachgeschichtsschreibung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts	417
28.	Stefan Sonderegger, Sprachgeschichtsforschung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	443
29.	Wolfgang Putschke, Die Arbeiten der Junggrammatiker und ihr Beitrag zur Sprachgeschichtsforschung	474
30.	Reiner Hildebrandt, Der Beitrag der Sprachgeographie zur Sprachgeschichtsforschung	495
31.	Richard Schrodtt, Sprachgeschichte in der Sicht strukturalistischer Schulen	520
32.	Willi Mayerthaler, Sprachgeschichte in der Sicht der Generativen Transformationsgrammatik	529
33.	Dieter Cherubim, Sprachgeschichte im Zeichen der linguistischen Pragmatik	538
 IV. Geschichte und Prinzipien der Sprachgeschichtsforschung nach Beschreibungsebenen		
34.	Manfred Kohrt, Historische Graphematik und Phonologie	552
35.	Otmar Werner (†), Historische Morphologie	572
36.	Hans-Joachim Solms, Historische Wortbildung	596
37.	Oskar Reichmann/Dieter Wolf, Historische Lexikologie	610
38.	Herbert Ernst Wiegand, Historische Lexikographie	643
39.	Kurt Gärtner/Peter Kühn, Indices und Konkordanzen zu historischen Texten des Deutschen: Bestandsaufnahme, Typen, Herstellungsprobleme, Benutzungsmöglichkeiten	715
40.	Harald Burger/Angelika Linke, Historische Phraseologie	743
41.	Franz Hundsnerscher, Historische Syntax	755

42.	Alfred Bammesberger, Geschichte der etymologischen Forschung seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts	775
43.	Birgit Stolt, Historische Textologie	786

V. Methodologische und theoretische Problemfelder

44.	Thorsten Roelcke, Die Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte	798
45.	Ludwig Jäger, Das Verhältnis von Synchronie und Diachronie in der Sprachgeschichtsforschung	816
46.	Klaus J. Mattheier, Allgemeine Aspekte einer Theorie des Sprachwandels	824
47.	Walter Haas, Ansätze zu einer Theorie des Sprachwandels auf lautlicher Ebene	836
48.	Elisabeth Leiss, Ansätze zu einer Theorie des Sprachwandels auf morphologischer und syntaktischer Ebene	850
49.	Gerd Fritz, Ansätze zu einer Theorie des Sprachwandels auf lexikalischer Ebene	860
50.	Walter Hoffmann, Probleme der Korpusbildung in der Sprachgeschichtsschreibung und Dokumentation vorhandener Korpora	875
51.	Wolfgang Kleiber, Möglichkeiten historischer Sprachgeographie I: Der hochdeutsche Raum	889
52.	Jan Goossens, Möglichkeiten historischer Sprachgeographie II: Der niederdeutsche und niederfränkische Raum	900
53.	Werner Schröder, Editionsprinzipien für deutsche Texte des Früh- und Hochmittelalters	914
54.	Thomas Bein, Editionsprinzipien für deutsche Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit	923
55.	Rolf Tarot, Editionsprinzipien für deutsche Texte der Neuzeit I: literarische Texte	931
56.	Winfried Woesler, Editionsprinzipien für deutsche Texte der Neuzeit II: nichtliterarische Texte	941
57.	Ulrich Krewitt, Probleme des Verstehens altdeutscher Texte und die Möglichkeiten ihrer Übersetzung ins Neuhochdeutsche	948

VI. Die genealogische und typologische Einordnung des Deutschen

58.	Elmar Seebold, Indogermanisch — Germanisch — Deutsch: Genealogische Einordnung und Vorgeschichte des Deutschen	963
59.	Wolfgang Binnig, Der Quellenwert des Gotischen für die sprachgeschichtliche Beschreibung der älteren Sprachstufen des Deutschen	973
60.	Heinrich Beck, Die germanischen Sprachen der Völkerwanderungszeit	979
61.	Karl-Horst Schmidt, Versuch einer geschichtlichen Sprachtypologie des Deutschen	993
62.	Thorsten Roelcke, Typologische Unterschiede in den Varietäten des Deutschen	1000

Zweiter Teilband (Übersicht über den vorgesehenen Inhalt)

VII. Aspekte einer europäischen Sprachgeschichte

63. Christian Schmitt, Sprach- und Nationenbildung in Spätantike und frühem Mittelalter
64. Stefan Sonderegger, Sprachgeschichtliche Aspekte der europäischen Christianisierung
65. Christian Schmitt, Latein und westeuropäische Sprachen
66. Klaus J. Mattheier, Die Herausbildung neuzeitlicher Schriftsprachen
67. Richard Baum, Französisch als dominante Sprache Europas
68. Manfred Görlach, Englisch als neuer Typ von Weltsprache und europäische Nationalsprachen
69. Baldur Panzer, Gemeinsamkeiten und Differenzen im Wortschatz europäischer Sprachen
70. John Ole Askedal, Gemeinsamkeiten in der grammatischen Struktur europäischer Sprachen

VIII. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung zu den historischen Sprachstufen I: Das Althochdeutsche

71. Dieter Geuenich, Soziokulturelle Voraussetzungen, Sprachraum und Diagonisierung des Althochdeutschen
72. Franz Simmler, Phonetik und Phonologie, Graphemik und Graphetik des Althochdeutschen
73. Stefan Sonderegger, Morphologie des Althochdeutschen
74. Jochen Splett, Lexikologie und Lexikographie des Althochdeutschen
75. Albrecht Greule, Syntax des Althochdeutschen
76. Jochen Splett, Wortbildung des Althochdeutschen
77. Alexander Schwarz, Die Textsorten des Althochdeutschen
78. Stefan Sonderegger, Reflexe gesprochener Sprache im Althochdeutschen

IX. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung zu den historischen Sprachstufen II: Das Altniederdeutsche (Altsächsische)

79. Thomas Klein, Soziokulturelle Voraussetzungen und Sprachraum des Altniederdeutschen (Altsächsischen)
80. Thomas Klein, Phonetik und Phonologie, Graphetik und Graphemik des Altniederdeutschen (Altsächsischen)
81. Heinrich Tiefenbach, Morphologie des Altniederdeutschen (Altsächsischen)
82. Willy Sanders, Lexikologie und Lexikographie des Altniederdeutschen (Altsächsischen)
83. Irmengard Rauch, Syntax des Altniederdeutschen (Altsächsischen)
84. Jürgen Meier/Dieter Möhn, Wortbildung des Altniederdeutschen (Altsächsischen)
85. Willy Sanders, Die Textsorten des Altniederdeutschen (Altsächsischen)

- 86. Ulrich Scheuermann, Die Diagliederung des Altniederdeutschen (Altsächsischen)
- 87. Willy Sanders, Reflexe gesprochener Sprache im Altniederdeutschen (Altsächsischen)

X. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung zu den historischen Sprachstufen III: Das Mittelhochdeutsche

- 88. Ursula Rautenberg, Soziokulturelle Voraussetzungen und Sprachraum des Mittelhochdeutschen
- 89. Klaus-Peter Wegera, Grundlagenprobleme einer mittelhochdeutschen Grammatik
- 90. Franz Simmler, Phonetik und Phonologie, Graphetik und Graphemik des Mittelhochdeutschen
- 91. Siegfried Grosse, Morphologie des Mittelhochdeutschen
- 92. Klaus Grubmüller, Lexikologie und Lexikographie des Mittelhochdeutschen
- 93. Norbert Richard Wolf, Syntax des Mittelhochdeutschen
- 94. Herta Zutt, Wortbildung des Mittelhochdeutschen
- 95. Hannes J. Kästner/Bernd Schirok, Die Textsorten des Mittelhochdeutschen
- 96. Norbert Richard Wolf, Die Diagliederung des Mittelhochdeutschen
- 97. Siegfried Grosse, Reflexe gesprochener Sprache im Mittelhochdeutschen
- 98. Ulrike Kiefer, Das Jiddische in Beziehung zum Mittelhochdeutschen

XI. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung zu den historischen Sprachstufen IV: Das Mittelniederdeutsche

- 99. Robert Peters, Soziokulturelle Voraussetzungen und Sprachraum des Mittelniederdeutschen
- 100. Hermann Niebaum, Phonetik und Phonologie, Graphetik und Graphemik des Mittelniederdeutschen
- 101. John Evert Härd, Morphologie des Mittelniederdeutschen
- 102. Ingrid Schröder/Dieter Möhn, Lexikologie und Lexikographie des Mittelniederdeutschen
- 103. John Evert Härd, Syntax des Mittelniederdeutschen
- 104. Hermann Niebaum, Wortbildung des Mittelniederdeutschen
- 105. Jürgen Meier/Dieter Möhn, Die Textsorten des Mittelniederdeutschen
- 106. Robert Peters, Die Diagliederung des Mittelniederdeutschen
- 107. Karl Bischoff (†)/Robert Peters, Reflexe gesprochener Sprache im Mittelniederdeutschen
- 108. Robert Peters, Die Rolle der Hanse und Lübecks in der mittelniederdeutschen Sprachgeschichte
- 109. Timothy Sodmann, Die Verdrängung des Mittelniederdeutschen als Schreib- und Druckersprache Norddeutschlands

XII. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung zu den historischen Sprachstufen V: Das Frühneuhochdeutsche

- 110. Hans-Joachim Solms, Soziokulturelle Voraussetzungen und Sprachraum des Frühneuhochdeutschen
- 111. Norbert Richard Wolf, Phonetik und Phonologie, Graphetik und Graphemik des Frühneuhochdeutschen
- 112. Klaus-Peter Wegera/Hans-Joachim Solms, Morphologie des Frühneuhochdeutschen
- 113. Dieter Wolf, Lexikologie und Lexikographie des Frühneuhochdeutschen
- 114. Johannes Erben, Syntax des Frühneuhochdeutschen
- 115. Klaus-Peter Wegera/Heinz-Peter Prell, Wortbildung des Frühneuhochdeutschen
- 116. Hannes J. Kästner/Eva Schütz/Johannes Schwitalla, Die Textsorten des Frühneuhochdeutschen
- 117. Oskar Reichmann, Die Diagliederung des Frühneuhochdeutschen
- 118. Anne Betten, Zum Verhältnis von geschriebener und gesprochener Sprache im Frühneuhochdeutschen
- 119. Rudolf Benzinger, Die Kanzleisprachen
- 120. Joachim Knape, Das Deutsch der Humanisten
- 121. Frédéric Hartweg, Die Rolle des Buchdrucks für die frühneuhochdeutsche Sprachgeschichte
- 122. Norbert Richard Wolf, Handschrift und Druck
- 123. Werner Besch, Die Rolle Luthers für die deutsche Sprachgeschichte

XIII. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung zu den historischen Sprachstufen VI: Das Neuhochdeutsche in seiner Entwicklung vom 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts

- 124. Natalija Semenjuk, Soziokulturelle Voraussetzungen des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts
- 125. Burckhard Garbe, Phonetik und Phonologie, Graphetik und Graphemik des Neuhochdeutschen seit dem 17. Jahrhundert
- 126. Werner Heinrich Veith, Bestrebungen der Orthographiereform im 18., 19. und 20. Jahrhundert
- 127. Max Mangold, Entstehung und Problematik der deutschen Hochlautung
- 128. Klaus-Peter Wegera, Morphologie des Neuhochdeutschen seit dem 17. Jahrhundert
- 129. Oskar Reichmann, Die Lexik der deutschen Hochsprache bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts
- 130. Siegfried Grosse, Die Wiederbelebung mittelhochdeutschen Wortgutes im Neuhochdeutschen
- 131. Vilmos Ágel, Syntax des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts
- 132. Claudine Moulin-Fankhänel, Deutsche Grammatikschreibung im 17. und 18. Jahrhundert
- 133. Eva-Maria Heinle, Wortbildung des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts

- 134. Heinz Endermann, Die Textsorten des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts
- 135. Peter Wiesinger, Die Diagliederung des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts
- 136. Klaus J. Mattheier, Die Durchsetzung der deutschen Hochsprache im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert: sprachpolitische, -soziologische und -geographische Aspekte
- 137. Heinrich Löffler, Gesprochenes und geschriebenes Deutsch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts
- 138. Utz Maas, Sprache in der Zeit des Nationalsozialismus

XIV. Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache seit der Mitte des 20. Jahrhunderts

- 139. Lothar Hoffmann, Die Rolle der Fachsprachen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts
- 140. Gerd Schank/Johannes Schwitalla, Ansätze neuer Gruppen- und Sondersprachen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts
- 141. Michael G. Clyne, Varianten des Deutschen in den Staaten mit vorwiegend deutschsprachiger Bevölkerung
- 142. Hartmut Schmidt, Entwicklung und Formen des offiziellen Sprachgebrauchs der ehemaligen DDR
- 143. Heinrich Löffler, Die Rolle der Dialekte seit der Mitte des 20. Jahrhunderts
- 144. Rainer Wimmer, Sprachkritik in der wissenschaftlichen Diskussion des 20. Jahrhunderts
- 145. Rainer Wimmer, Sprachkritik in der Öffentlichkeit seit der Mitte des 20. Jahrhunderts
- 146. Gisela Schoenthal, Impulse der feministischen Linguistik für Sprachgebrauch und Sprachsystem
- 147. Regina Hessky, Entwicklungen der Phraseologie seit der Mitte des 20. Jahrhunderts
- 148. Arend Mihm, Die Rolle der Umgangssprachen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts
- 149. Erich Straßner, Neue Formen des Verhältnisses von Sprache und Visualität seit der Mitte des 20. Jahrhunderts
- 150. Ruth Römer, Entwicklungstendenzen der Werbesprache seit der Mitte des 20. Jahrhunderts
- 151. Norbert Nail, Zeitungssprache und Massenpresse in der jüngeren Geschichte des Deutschen
- 152. Wolfgang Brandt, Sprache in Hörfunk und Fernsehen
- 153. Ulrich Schmitz, Auswirkungen elektronischer Medien und neuer Kommunikationstechniken auf das Sprachverhalten von Individuum und Gesellschaft
- 154. Joachim Born/Wilfried Schütte, Die Stellung des Deutschen in den europäischen Institutionen
- 155. Ulrich Ammon, Geltungsverlust und Geltungsgewinn der deutschen Sprache seit der Mitte des 20. Jahrhunderts

XV. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung im Gesamtüberblick I: Pragmatische und soziologische Aspekte

- 156. Ingo Reiffenstein, Bezeichnungen der deutschen Gesamtsprache
- 157. Ingo Reiffenstein, Metasprachliche Äußerungen über das Deutsche und seine Subsysteme bis 1800 in historischer Sicht
- 158. Werner Wegstein, Die sprachgeographische Gliederung des Deutschen in historischer Sicht
- 159. Werner Besch, Entstehung und Ausformung der neuhochdeutschen Schriftsprache/Standardsprache
- 160. Dieter Möhn, Die Stadt in der neueren deutschen Sprachgeschichte I: Hamburg
- 161. Joachim Schildt, Die Stadt in der neueren deutschen Sprachgeschichte II: Berlin
- 162. Walter Hoffmann/Klaus J. Mattheier, Die Stadt in der neueren deutschen Sprachgeschichte III: Köln
- 163. Gaston Van der Elst, Die Stadt in der neueren deutschen Sprachgeschichte IV: Nürnberg
- 164. Peter Wiesinger, Die Stadt in der neueren deutschen Sprachgeschichte V: Wien
- 165. Wilfried Seibicke, Fachsprachen in historischer Entwicklung
- 166. Dieter Möhn, Sondersprachen in historischer Entwicklung
- 167. Utz Maas, Alphabetisierung. Ein bildungs- und sozialgeschichtlicher Abriß

Dritter Teilband (Übersicht über den vorgesehenen Inhalt)

XVI. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung im Gesamtüberblick II: Sprachsystematische Aspekte

- 168. Peter Wiesinger, Lautsystementwicklungen des Deutschen im Bereich von Diphthongierungen, Monophthongierungen, Dehnungen, Kürzungen
- 169. Heinrich Löffler, Hyperkorrekturen als ein Schlüssel der Sprachgeschichtsforschung
- 170. Gotthard Lerchner, Konsonantische Lautsystementwicklungen in der Geschichte des Deutschen
- 171. Dieter Nerius, Graphematische Entwicklungstendenzen in der Geschichte des Deutschen
- 172. Franz Simmler, Geschichte der Interpunktionssysteme im Deutschen
- 173. Karin Donhauser, Der Numerus- und Kasusausdruck in der Geschichte des Deutschen
- 174. Richard Schrodts/Karin Donhauser, Herausbildung und Veränderungen des Tempus- und Modusystems in der Geschichte des Deutschen
- 175. Johannes Erben, Hauptaspekte der Entwicklung der Wortbildung in der Geschichte des Deutschen

- 176. Oskar Reichmann, Hauptaspekte des Ausbaus und Umbaus des Wortschatzes in der Geschichte des Deutschen
- 177. Wolfgang Mieder, Grundzüge einer Geschichte des Sprichwortes und der Redensart
- 178. John Evert Härd, Hauptaspekte der syntaktischen Entwicklung in der Geschichte des Deutschen
- 179. Birgit Stolt, Rhetorikkonzeptionen in der Geschichte der deutschen Sprache
- 180. Werner Besch, Anredeformen des Deutschen im geschichtlichen Wandel

XVII. Regionalsprachgeschichte

- 181. Heinz Eickmanns, Aspekte einer niederrheinischen Sprachgeschichte
- 182. Robert Peters, Aspekte einer Sprachgeschichte des Westfälischen
- 183. Robert Peters, Aspekte einer Sprachgeschichte des Sassischen
- 184. Ulrich Scheuermann, Aspekte einer Sprachgeschichte des Ostfälischen
- 185. Joachim Gessinger, Aspekte einer Sprachgeschichte des Brandenburgischen
- 186. Irmtraud Rösler, Aspekte einer Sprachgeschichte des Ostniederdeutschen
- 187. Klaus J. Mattheier, Aspekte einer rheinischen Sprachgeschichte
- 188. Hans Ramge, Aspekte einer Sprachgeschichte des Hessischen
- 189. Gotthard Lerchner, Aspekte einer Sprachgeschichte des Ostmitteldeutschen
- 190. Helmut Weinacht, Aspekte einer fränkischen Sprachgeschichte
- 191. Frédéric Hartweg, Die Entwicklung des Verhältnisses von Mundart, deutscher und französischer Standardsprache im Elsaß seit dem 16. Jahrhundert
- 192. Konrad Kunze, Aspekte einer Sprachgeschichte des Oberrheingebietes bis zum 16. Jahrhundert
- 193. Stefan Sonderegger, Aspekte einer Sprachgeschichte der deutschen Schweiz
- 194. Ingo Reiffenstein, Aspekte einer Sprachgeschichte des Bayerisch-Österreichischen bis zum Ausgang des Mittelalters
- 195. Ingo Reiffenstein, Aspekte einer bayerischen Sprachgeschichte seit der beginnenden Neuzeit
- 196. Peter Wiesinger, Aspekte einer Sprachgeschichte des Deutschen in Österreich seit der beginnenden Neuzeit

XVIII. Grundlagen einer literarischen Sprachgeschichte des Deutschen

- 197. Anne Betten, Deutsche Sprachgeschichte und Literaturgeschichte
- 198. Kurt Gärtner, Grundlinien einer literarischen Sprachgeschichte des deutschen Mittelalters
- 199. Manfred Kaempfert, Grundlinien einer literarischen Sprachgeschichte in neuhochdeutscher Zeit
- 200. Walter Weiss, Die sprachliche Leistung und Wirkung der deutschen Klassik
- 201. Thorsten Roelcke, Sprachgeschichtliche Tendenzen des literarischen Experiments im 19. und 20. Jahrhundert
- 202. Wulf Köpke, Das Sprachproblem der Exilliteratur
- 203. Anne Betten, Entwicklungen und Formen der deutschen Literatursprache nach 1945
- 204. Luise Pusch, Ansätze zu einer Geschichte weiblicher Schreibstile

XIX. Das Deutsche im Sprachenkontakt I: Systematische und soziologische Aspekte

- 205. Els Oksaar, Terminologie und Gegenstand der Sprachkontaktforschung
- 206. Nikolaus Henkel, Lateinisch/Deutsch
- 207. Niklas Holzberg, Griechisch/Deutsch
- 208. Brigitte Schlieben-Lange, Französisch und Frankoprovenzalisch/Deutsch
- 209. Max Pfister, Italienisch und Rätoromanisch/Deutsch
- 210. Karl Mollay (†)/Peter Bassola, Ungarisch/Deutsch
- 211. Günter Bellmann, Slavisch/Deutsch
- 212. Ulrike Kiefer, Jiddisch/Deutsch
- 213. Robert Hinderling, Baltisch/Deutsch
- 214. Hans-Peter Naumann, Skandinavisch/Deutsch
- 215. Gilbert de Smet, Niederländisch/Deutsch
- 216. Nils Århammar, Friesisch/Deutsch
- 217. Wolfgang Viereck, Britisches und amerikanisches Englisch/Deutsch

XX. Das Deutsche im Sprachenkontakt II: Aspekte der Sprachgrenzbildung des Deutschen

- 218. Wolfgang Haubrichs, Geschichte der deutsch-romanischen Sprachgrenze im Westen
- 219. Stefan Sonderegger, Geschichte der deutsch-romanischen Sprachgrenze im Süden
- 220. Hermann Scheuringer, Geschichte der deutsch-ungarischen und deutsch-slawischen Sprachgrenze im Südosten
- 221. Ernst Eichler, Geschichte der deutsch-slavischen Sprachgrenze im Osten und Nordosten
- 222. Vibeke Winge, Geschichte der deutsch-skandinavischen Sprachgrenze
- 223. Ludger Kremer, Geschichte der deutsch-friesischen und deutsch-niederländischen Sprachgrenze
- 224. Günter Lipold, Geschichte deutscher Sprachinseln in Ost- und Südosteuropa
- 225. Jürgen Eichhoff, Geschichte deutscher Sprach- und Siedlungsgebiete in Nordamerika

XXI. Deutsche Namengeschichte im Überblick

- 226. Stefan Sonderegger, Namengeschichte als Bestandteil der deutschen Sprachgeschichte
- 227. Stefan Sonderegger, Terminologie, Gegenstand und interdisziplinärer Bezug der Namengeschichte
- 228. Albrecht Greule, Schichten vordeutscher Namen im deutschen Sprachgebiet
- 229. Friedhelm Debus/Heinz-Günter Schmitz, Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Orts- und Landschaftsnamen
- 230. Wolfgang Kleiber, Die Flurnamen. Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse sprach- und kulturhistorischer Auswertung
- 231. Albrecht Greule, Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Gewässernamen

232. Wilfried Seibicke, Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen

XXII. Register

233. Anja Lobenstein-Reichmann, Sachregister
234. Anja Lobenstein-Reichmann/Silke Bär, Verfasserregister

Verzeichnis der Siglen für wissenschaftliche Zeitschriften, Reihen und Sammelwerke

AAkGött	Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-Hist. Klasse
AASF	Suomalaisen Tiedeakatemian Toimituksia. Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Series B
ABäG	Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik
ABayA	Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Klasse
ABgesch	Archiv für Begriffsgeschichte
ABnG	Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik
AdA	Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur
AfK	Archiv für Kulturgeschichte
AGB	Archiv für Geschichte des Buchwesens
AGSZ	Abhandlungen, hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich
Ahd. St. Gallen	Das Althochdeutsche von St. Gallen
Ak. Wiss.	Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft
DDR. ZS.	
ALASH	Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae
AmL	Arbeiten zur mittleren deutschen Literatur
APreußA	Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften
ASNS	Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen
ASSL	Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen
ASTH	Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science
AT	Athenäum Taschenbücher Sprachwissenschaft
ATB	Altdeutsche Textbibliothek
Aufriß	Deutsche Philologie im Aufriß. 2. Auflage
AUS	Acta Universitatis Stockholmiensis
AWMainz	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse
AzF	Arbeiten zur Frühmittelalterforschung
BAS	Bibliothek der Allgemeinen Sprachwissenschaft
BBG	Budapester Beiträge zur Germanistik
BdPh	Beiträge zur deutschen Philologie
B-EBS	Bochum-Essener Beiträge zur Sprachwandelforschung
BGermNat	Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg zur deutschen Kunst- und Kulturgeschichte
B. Gesch. Nhd.	Bausteine zur Geschichte des Neuhochdeutschen
BLM	Bibliographien zur deutschen Literatur des Mittelalters
BLV	Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart
BNF	Beiträge zur Namenforschung
BNL	Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur von der ältesten bis auf die neuere Zeit
BSGLN	Bouwstoffen en Studien voor de Geschiedenis en de Lexikografie van het Nederlands
CILT	Current Issues in Linguistic Theory
Clex.	Cahiers de Lexicologie. Revue internationale de lexicologie générale et appliquée
DaF	Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer
DD	Diskussion Deutsch. Zeitschrift für Deutschlehrer aller Schulformen in Ausbildung und Praxis
DDG	Deutsche Dialektgeographie
DGF	Dokumentation Germanistischer Forschung
DLE	Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen
ds	deutsche sprache. Zeitschrift für Theorie, Analyse und Dokumentation
DSA	Deutscher Sprachatlas. Marburg 1927—1956

DSF	Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte
Dt. Ak. Wiss. Berlin, IDSL	Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur
DTM	Deutsche Texte des Mittelalters
DU	Der Deutschunterricht. Beiträge zu seiner Praxis und wissenschaftlichen Grundlegung
DVLG	Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte
DWA	Deutscher Wortatlas
DWB	Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm
DWEB	Deutsche Wortforschung in europäischen Bezügen
EB	Eichstätter Beiträge. Schriftenreihe der Katholischen Universität Eichstätt
Euph.	Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte
FAT	Fischer Athenäum Taschenbücher
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FF	Forum für Fachsprachenforschung
FIdS	Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache
FMA	Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung
FoL	Folia Linguistica. Acta Societatis Linguisticae Europeae
FSt	Frühmittelalterliche Studien
GA	Germanistische Abhandlungen
GASK	Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgeschichte
GdK	Grundlagen der Kommunikation
GdL	Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit
GeLe	Germanistische Lehrbuchsammlung
GG	Grundlagen der Germanistik
GGA	Göttingische Gelehrte Anzeigen
GL	Germanistische Linguistik. Berichte aus dem Forschungsinstitut für deutsche Sprache, Deutscher Sprachatlas
GRM	Germanisch-Romanische Monatsschrift
Grundr.	Grundriß der Germanischen Philologie
GS	Germanische Studien
GSR	Göttinger Studien zur Rechtsgeschichte
HBV	Hessische Blätter für Volkskunde
HCTD	Handelingen van de Koninklijke Commissie voor Toponymie en Dialectologie
Hesperia	Hesperia. Schriften zur germanischen Philologie
HGF	Hermaea. Germanistische Forschungen
HJb	Historisches Jahrbuch
HSK	Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft
HSS	Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas
HW	Historische Wortforschung. Untersuchungen zur Sprach- und Kulturgeschichte des Deutschen in seinen europäischen Bezügen
HZ	Historische Zeitschrift
IBAL	Internationale Bibliothek für Allgemeine Sprachwissenschaft
IBK	Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft
IBS	Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft
IdB	Indices zur deutschen Barockliteratur
IdL	Indices zur deutschen Literatur
IF	Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissen- schaft
IJB	Indogermanisches Jahrbuch
IJL	International Journal of Lexicography
IVaS	Indices verborum zum altdeutschen Schrifttum
JgF	Jenaer germanistische Forschungen
JIdS	Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache
JIG	Jahrbuch für Internationale Germanistik
JL SMa.	Janua Linguarum, Series Maior
JL SMi.	Janua Linguarum, Series Minor
JL SP.	Janua Linguarum, Series Practica

KBGL	Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik
KdPM	Kleinere deutsche Prosadenkmäler des Mittelalters
KgSt	Kölner germanistische Studien
KSL	Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft
KTVÜ	Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen
KVndSpr.	Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung
KZSS	Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
LA	Linguistische Arbeiten
LB	Linguistische Berichte. Forschung, Information, Diskussion
LBij	Leuvense Bijdragen, Tjdschrift voor Germaanse Filologie
LGL	Lexikon der germanistischen Linguistik
LiLi	Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik
LR	Linguistische Reihe
LRL	Lexikon der Romanistischen Linguistik
LSM	Lexicographica, Series Maior
LStA	Linguistische Studien A. Arbeitsberichte
LuD	Linguistik und Didaktik
MBG	Marburger Beiträge zur Germanistik
MBVM	Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters
MdF.	Mitteldeutsche Forschungen
MdSt.	Mitteldeutsche Studien
MDGV	Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes
Med. Aev.	Medium Aevum. Philologische Studien
MGB	Münchener Germanistische Beiträge
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
ML	Modern Languages. Journal of the Modern Language Association
MLK	Monographien zur Linguistik und Kommunikationswissenschaft
MLQ	Modern Language Quarterly
MLR	Modern Language Review
MM-S	Münstersche Mittelalter-Schriften
MSH	Mémoires de la Société Néo-Philologique de Helsingfors
MSpr.	Moderna Språk
MTU	Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters
Mutterspr.	Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache
MzS	Monographien zur Sprachwissenschaft
NdD	Niederdeutsche Denkmäler
NdJb.	Niederdeutsches Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung
NdM	Niederdeutsche Mitteilungen
NdSt.	Niederdeutsche Studien
NdW	Niederdeutsches Wort. Kleine Beiträge zur niederdeutschen Mundart und Namenkunde
Nk.	Naamkunde
NLS	North-Holland Linguistic Series
NphM	Neuphilologische Mitteilungen. Bulletin de la Société Néophilologique de Helsinki
NS	Die neueren Sprachen. Zeitschrift für Forschung, Unterricht und Kontaktstudium auf dem Fachgebiet der modernen Fremdsprache
Onoma	Onoma. Bulletin d'information et de bibliographie des sciences onomastiques
PBB (H)	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Halle/S.)
PBB (T)	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen)
PGRK	Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde
Poetica	Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft
PSQ	Philologische Studien und Quellen
QFSK	Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker
rde	rowohlts deutsche enzyklopädie
RdL	Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte

RF	Romanische Forschungen
RGL	Reihe Germanistische Linguistik
RheinBH	Rheinische Beiträge und Hilfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde
RL	Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte
RVj.	Rheinische Vierteljahresblätter. Mitteilungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn
Sächs. Ak. Wiss. Leipzig	Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse
SaGö	Sammlung Götschen
SAV	Sammlung Akademie Verlag
SbAWiss Wien	Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien. Phil.-hist. Klasse
SbBayA	Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse
SbHeidelbA	Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
SbÖstA	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse
SbWiss.GF	Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Universität Frankfurt
SG	Studium Generale
SGF	Stockholmer Germanistische Forschungen
SGGand.	Studia Germanica Gandensia
Skandinavistik	Skandinavistik. Zeitschrift für Sprache, Literatur und Kultur der nordischen Länder
SKGG	Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft. Geisteswissenschaftliche Klasse
SLG	Studia Linguistica Germanica
SM	Sammlung Metzler
SN	Studia Neophilologica. A Journal of Germanic and Romanic Philology
SPÖ	Sprache Politik Öffentlichkeit
Sprachw.	Sprachwissenschaft
Spr. d. Geg.	Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für deutsche Sprache
SQwestGesch	Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte
ST	Suhrkamp taschenbuch
StAhd.	Studien zum Althochdeutschen
StFrnhd.	Studien zum Frühneuhochdeutschen
StGr	Studia Grammatica
STSL	Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur
STW	Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft
STZ	Sprache im technischen Zeitalter
SU Augsburg.	Schriften der philosophischen Fachbereiche der Universität Augsburg
SuG	Sprache und Gesellschaft
SuGesch	Sprache und Geschichte
SuL	Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht
TCLC	Travaux du Cercle Linguistique de Copenhague
TCLP	Travaux du Cercle Linguistique de Prague
Teuth.	Teuthonista
THF	Trierer Historische Forschungen
TLL	Travaux de Linguistique et de Litterature
TLP	Travaux Linguistiques de Prague
TLSM	Trends in Linguistics. Studies and Monographs
TMN	Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit
TNTL	Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde
TT	Taal en Tongval
TTG	Texte und Textgeschichte. Würzburger Forschungen
VIRM	Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit
VjWS	Vierteljahresschrift für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
VKLBayA	Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon
VMA	Verslagen en Mededelingen van de Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde [früher: van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Taal- en Letterkunde]
VRom	Vox Romana

WB	Weimarer Beiträge
WBdPh	Würzburger Beiträge zur deutschen Philologie
WdF	Wege der Forschung
WNF	Wortbildung des Nürnberger Frühneuhochdeutsch
WuS	Wörter und Sachen
WW	Wirkendes Wort. Deutsche Sprache in Forschung und Lehre
WZUB	Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe
WZUG	Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe
WZUJ	Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena
WZUL	Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig
WZUR	Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock
ZbayrLa	Zeitschrift für bayrische Landesgeschichte
ZD	Zielsprache Deutsch. Zeitschrift für Unterrichtsmethodik und angewandte Sprachwissenschaft
ZdA	Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur
ZdB	Zeitschrift für deutsche Bildung
ZDk.	Zeitschrift für Deutschkunde
ZDL	Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik
ZdMaa.	Zeitschrift für deutsche Mundarten
ZdPh.	Zeitschrift für deutsche Philologie
ZdS	Zeitschrift für deutsche Sprache
ZdU	Zeitschrift für den deutschen Unterricht
ZdWf.	Zeitschrift für deutsche Wortforschung
ZfRG	Zeitschrift für Rechtsgeschichte
ZfS	Zeitschrift für Sprachwissenschaft
ZfSl.	Zeitschrift für Slawistik
ZfVlk.	Zeitschrift für Volkskunde
ZGL	Zeitschrift für Germanistische Linguistik
ZhdMaa.	Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten
ZMF	Zeitschrift für Mundartforschung
ZNf.	Zeitschrift für Namenforschung
ZONf.	Zeitschrift für Ortsnamenforschung
ZPSK	Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung
ZrPh.	Zeitschrift für romanische Philologie
ZsPh.	Zeitschrift für slavische Philologie
ZSRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte
Zvgl. Sprachf.	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen

Verzeichnis textlicher Abkürzungen

aalem.	altalemannisch	els.	elsässisch
abair.	altbairisch	EN.	Eigenname
adän.	altdänisch	engl.	englisch
Adj.	Adjektiv	erzgeb.	erzgebirgisch
adj.	adjektivisch	estn.	estnisch
adt.	altdeutsch	europ.	europäisch
Adv.	Adverb		
adv.	adverbial	f.	feminin
aengl.	altenglisch	fahd.	frühalthochdeutsch
aeurop.	alteuropäisch	finn.	finnisch
afrk.	altfränkisch	fläm.	flämisch
afrz.	altfranzösisch	FIN.	Flurname
afries.	altfriesisch	FN.	Familienname
agerm.	altgermanisch	frankoprov.	frankoprovenzalisch
agriech.	altgriechisch	fries.	friesisch
ags.	angelsächsisch	frk.	fränkisch
ahd.	althochdeutsch	frmhd.	frühmittelhochdeutsch
aisl.	altisländisch	frnhd.	frühneuhochdeutsch
Akk.	Akkusativ	frz.	französisch
aksl.	altkirchenslawisch	Fut.	Futur
Akt.	Aktiv		
alem.	alemannisch	gäl.	gälisch
altung.	altungarisch	gall.	gallisch
and.	altniederdeutsch	gallorom.	galloromanisch
anfrk.	altniederfränkisch	Gen.	Genitiv
anl.	altniederländisch	germ.	germanisch
anord.	altnordisch	got.	gotisch
Aor.	Aorist	griech.	griechisch
apoln.	altpolnisch		
aprov.	altprovenzalisch	halem.	hochalemannisch
arab.	arabisch	hd.	hochdeutsch
Art.	Artikel	hebr.	hebräisch
aruss.	altrussisch	hess.	hessisch
asächs.	altsächsisch	holl.	holländisch
asorb.	altsorbisch	holst.	holsteinisch
atschech.	alttschechisch	hpreuß.	hochpreußisch
Attr.	Attribut	Hs.	Handschrift
attr.	attributiv		
avenez.	altvenezianisch	idg.	indogermanisch
		ieur.	indoeuropäisch
bair.	bairisch	Imp.	Imperativ
bair.-öst.	bairisch-österreichisch	Ind.	Indikativ
balt.	baltisch	Inf.	Infinitiv
berl.	berlinisch	Instr.	Instrumentalis
böhm.	böhmisch	Interj.	Interjektion
brandenb.	brandenburgisch	intrans.	intransitiv
burg.	burgundisch	ir.	irisch
		isl.	isländisch
dän.	dänisch	it.	italisch
Dat.	Dativ	ital.	italienisch
Dekl.	Deklination		
Dem.	Demonstrativum	jidd.	jiddisch
Dim.	Diminutivum		
dt.	deutsch		

kan.	kanadisch	norw.	norwegisch
Kaus.	Kausativ	npr.	niederpreußisch
kelt.	keltisch	nrdtd.	norddeutsch
Kj.	Konjunktiv	nrhein.	niederrheinisch
klass.	klassisch	nsächs.	niedersächsisch
Komp.	Komparativ	nschwed.	neuschwedisch
Konj.	Konjunktion	nsorb.	niedersorbisch
Konjug.	Konjugation	Num.	Numerus
Kons.	Konsonant	obd.	oberdeutsch
krimgot.	krimgotisch		
kroat.	kroatisch	obfr.	oberfränkisch
kslaw.	kirchenslawisch	Obj.	Objekt
Kt.	Karte	obl.	obliquus
		obsorb.	obersorbisch
langob.	langobardisch	odt.	ostdeutsch
Lat./lat.	Latein/lateinisch	ofäl.	ostfälisch
lett.	lettisch	ofrk.	ostfränkisch
lit.	litauisch	ogerm.	ostgermanisch
liv.	livländisch	ohalem.	osthochalemannisch
lomb.	lombardisch	omd.	ostmitteldeutsch
lothr.	lothringisch	ON.	Ortsname
lux.	luxemburgisch	ond.	ostniederdeutsch
		oobd.	ostoberdeutsch
m.	maskulin	opom.	ostpommersch
magy.	magyarisch	orhein.	oberrheinisch
mähr.	mährisch	osächs.	obersächsisch
märk.	märkisch	oslaw.	ostslawisch
Mask.	Maskulinum	osorb.	ostsorbisch
mbair.	mittelbairisch	öst.	österreichisch
md.	mitteldeutsch		
mengl.	mittelenglisch	Part.	Partizip
meckl.	mecklenburgisch	part.	partizipal
mfries.	mittelfriesisch	Pass.	Passiv
mfrk.	mittelfränkisch	Perf.	Perfekt
mfrz.	mittelfranzösisch	pfälz.	pfälzisch
mgriech.	mittelgriechisch	Pl.	Plural
mhd.	mittelhochdeutsch	Plquperf.	Plusquamperfekt
mlat.	mittellateinisch	polab.	polabisch
mnd.	mittelniederdeutsch	poln.	polnisch
nnl.	mittelniederländisch	pom.	pommersch
nrhein.	mittelrheinisch	pomoran.	pomoranisch
mslfrk.	moselfränkisch	Pos.	Positiv
		port.	portugiesisch
n.	Neutrum	Präp.	Präposition
nalem.	niederalemannisch	Präs.	Präsens
nass.	nassauisch	Prät.	Präterium
nd.	niederdeutsch	Prät.-Präs.	Präterito-Präsens
nengl.	neuenglisch	Pron.	Pronomen
nfries.	neufriesisch	prov.	provenzalisch
nfrk.	niederfränkisch		
nfrz.	neufranzösisch	rät.	rätisch
ngriech.	neugriechisch	rätorom.	rätoromanisch
nhd.	neuhochdeutsch	refl.	reflexiv
nl.	niederländisch	rib.	ribuarisch
nmärk.	nordmärkisch	rom.	romanisch
nnd.	neuniederdeutsch	rothw.	rothwelsch
nnl.	neuniederländisch	rhfrk.	rheinfränkisch
nnord.	neunordisch	russ.	russisch
nnsächs.	nordniedersächsisch		
nobd.	nordoberdeutsch	saarl.	saarländisch
nodt.	nordostdeutsch	sächs.	sächsisch
Nom.	Nominativ	sbair.	südbairisch

schott.	schottisch	trans.	transitiv
schw.	schwach flektierend	thür.	thüringisch
schwäb.	schwäbisch	tir.	tirolisch
schwed.	schwedisch	tschech.	tschechisch
schweiz.	schweizerdeutsch		
sdt.	süddeutsch		
serb.	serbisch	ugr.	ugrisch
serbokroat.	serbokroatisch	ukrain.	ukrainisch
sfrk.	südfränkisch	ung.	ungarisch
Sg.	Singular	urgerm.	urgermanisch
skand.	skandinavisch	uridg.	urindogermanisch
slaw.	slawisch	urslaw.	urslawisch
slow.	slowenisch	urverw.	urverwandt
smk.	südmärkisch		
sodt.	südostdeutsch	venez.	venezianisch
sofrk.	südostfränkisch	vorahd.	voralthochdeutsch
sorb.	sorbisch	vpom.	vorpommersch
span.	spanisch	vulglat.	vulgärlateinisch
splat.	spätlateinisch		
spmhd.	spätmittelhochdeutsch		
srhfrk.	südrheinfränkisch	wdt.	westdeutsch
sslaw.	südslawisch	wend.	wendisch
st.	stark reflektierend	westf.	westfälisch
St.	Stamm	wgerm.	westgermanisch
Subj.	Subjekt	whalem.	westhochalemannisch
Subst.	Substantiv	wslaw.	westslawisch
Sup.	Superlativ	wmd.	westmitteldeutsch
swdt.	südwestdeutsch	wnd.	westniederdeutsch
		wobd.	westoberdeutsch
		Wz.	Wurzel

Geleitwort

Die Forschung, die akademische Lehre und die aus beiden resultierende Fachkritik haben die Reihe *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* — auch wenn es Einwände für einzelne Bände im Detail gegeben hat — ganz überwiegend positiv aufgenommen. Dies ermöglicht es und hat uns ermutigt, gemeinsam mit dem Verlag, der die HSK-Reihe ohne jede öffentlichen Mittel verlegt, und in Zusammenarbeit mit den alten und mit neuen Herausgebern der einzelnen Bände, eine neue Handbuchgeneration zu planen, die aus *weiterführenden Neubearbeitungen* und *Neukonzeptionen* bestehen wird und in der auch die neuen technischen Medien — wenn es wirklich nützlich und nicht nur modernistisch ist — zur Verbesserung der Benutzungsmöglichkeiten eingesetzt werden.

Mit dem nun dreibändigen Handbuch *Sprachgeschichte*, das auch seinen Untertitel *Ein Handbuch zur deutschen Sprachgeschichte und ihrer Erforschung* beibehalten hat und eine *weiterführende Neubearbeitung* darstellt, beginnt die Publikation von Handbüchern der zweiten Generation. Neubearbeitungen von HSK-Bänden erscheinen nach einem Zeitraum, der in der Regel mindestens 15 Jahre beträgt und bei mehrbändigen Handbüchern von der Erstedition des 1. Teilbandes der 1. Auflage bis zum Erscheinen des letzten Teilbandes der 2. Auflage reicht. Neubearbeitungen dienen dazu, die oft rasche Weiterentwicklung der Forschung in den Problemstellungen, in der Methodik und Theoriebildung sowie gegebenenfalls Erweiterungen oder Umstrukturierungen der empirischen Gegenstandsbereiche angemessen zu berücksichtigen und bibliographisch zu dokumentieren.

Auch für einzelne Bände, die in den Jahren erschienen sind, als zwei Weltsysteme in relativ großer Abgeschlossenheit voneinander herrschten und in der Welt konkurrierten und wo manche Arbeitsergebnisse, Daten u. a. m. nicht oder nur mit Verzögerung und lückenhaft (z. B. über Emigranten) zugänglich wurden (wie z. B. bei HSK 5.1—5.3: *Wörterbücher*), wächst mit der Planung und Durchführung von Neuauflagen eine wichtige Aufgabe heran, die nur in Zusammenarbeit mit den nachwachsenden Forschergenerationen in Angriff genommen werden kann.

Wo Problemstellungen und Datengrundlagen sowie theoretische und methodische Zugänge im letzten Jahrzehnt so grundlegend verändert und erheblich erweitert wurden, wie z. B. in der Computerlinguistik und Sprachtechnologie oder in der Dialektologie, wo eine neue Generation von Sprachatlanten entsteht und das Teilgebiet sich in eine umfassende Linguistik sprachlicher Varietäten integriert, sind weitergehende *Neukonzeptionen* vorgesehen, damit sich die Handbücher zur Darstellung der neuen Forschung eignen. Mit den Realisierungen der beiden Typen *weiterführende Neubearbeitung* und *Neukonzeption* kann die Grundkonzeption der gesamten HSK-Reihe noch schärfer hervortreten, die darin besteht, Sprach- und Kommunikationswissenschaft auch in ihren nationalsprachlichen Ausprägungen als einen gemeinsamen Problembereich zu begreifen (vgl. HSK 1.1, Geleitwort, S. VIII).

Die Kommunikation der Menschen untereinander, wie das Problem der Kommunikation in der Natur überhaupt, wird als Frage der Disposition zur Sprache und zur Kommunikation weiter nach vorne gerückt. Sach-, Raum- und Materialbegrenzungen, Methoden und Theorien können so deutlicher nachgeordnet erscheinen. Das alles läßt dem erwünschten Methoden- und Theorienpluralismus mehr Raum, die Auswahl, Zusammenordnung, Abgrenzung und Klassifizierung der „Sachgebiete“ wird freier, und die Suche nach der „einen Wahrheit“ verliert ihre Dringlichkeit.

Eine deutliche Schärfung ihrer Konturen hat die auf ca. 35 Bände geplante HSK-Reihe schon im Laufe des Erscheinens der ersten 14 Bände (mit bisher 25 Teilbänden) erfahren; sie betrifft die „Internationalität“ der einzelnen Bände. Dabei war zu berücksichtigen, daß weder der Stand der Bearbeitung bestimmter linguistischer und kommunikationswissenschaftlicher Fragestellungen zu allen Themen gleich weit gefördert, noch überall ein vergleichbar starkes und detailliertes Interesse dafür vorhanden ist. So tritt in der HSK-Reihe im Bereich von Sprachgeschichte und Sprachstruktur über das Deutsche hinaus eine gewisse Eurozentrierung auf die skandinavischen, slavischen und romanischen Sprachen hervor, während bei systematischen Themen für die Darstellung und für die Bearbeitungstiefe nur die Aktualität, Explizitheit und vor allem die Qualität der vorliegenden Forschung eine Rolle spielen können.

Heinz Wenzel war bei der Gründung der Reihe *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* maßgeblich beteiligt; es war ihm leider nicht vergönnt, das Erscheinen dieses Bandes mitzuerleben. Er ist am 3. 4. 1998 gestorben. Wir gedenken seiner in achtungsvoller Trauer.

im April 1998

Hugo Steger
Herbert Ernst Wiegand

Foreword

In spite of some criticism of details, the series *Handbooks on Linguistics and the Communication Sciences* (*Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, HSK) has been received with a predominantly positive echo by researchers, academic teachers, and participants in the general evaluative discourse. This gives us the chance and the courage to envisage a new generation of handbooks consisting of *improved re-editions* and of *newly conceived volumes*. We will use the modern media for them if this enhances their usability and does not merely add a fashionable touch. We are doing this together with the publisher, who has produced and produces the HSK-series without any public financial support, and with the old and new editors of the individual volumes.

The handbooks of the second generation make their appearance with the three-volume work *Language History* (*Sprachgeschichte*), which has retained its subtitle *A handbook of German language history and its investigation* (*Ein Handbuch zur deutschen Sprachgeschichte und ihrer Erforschung*) and which is an improved re-edition. As a rule, such new editions of HSK-volumes will appear only after at least fifteen years of publication and, in the case of multi-volume-works, not before the publication of the second printing of the last volume. They have the purpose of including adequately the often rapid development of research into questions, methods, and theories, and, where pertinent, the new demarcations of empirical domains. Moreover, they have the purpose of documenting all this bibliographically.

Some of the handbooks appeared at a time when two political systems excluded each other and competed in the world and when the results of research, data, etc. were either not available at all or could be provided only with delays and incompletely, e. g. via emigrants, as was the case with HSK 5.1—5.3 on *Dictionaries*. In this respect, an important task arises for the planning and production of new editions which can only be fulfilled in collaboration with the coming generation of young researchers.

Almost totally new conceptions will be elaborated where problems and fundamental data and also theoretical and methodical approaches have been essentially changed and enlarged during the last decade, as is the case in computer linguistics and linguistic technology or, for example, in dialectology, where a new generation of speech atlases is being developed and the whole discipline is on the point of being integrated into a new comprehensive 'linguistics of varieties'. This will make the handbook suitable for presenting wide areas of recent research. The improved re-editions and the newly conceived volumes can lend the general concept of the HSK-series a still more distinct profile. This concept aims at making the network of problems belonging to linguistics and the communication sciences appear as belonging to one academic field. (See *Introduction* to HSK 1.1, p. VIII.)

Communication between human beings, like the basic problem of communication in nature, will be foregrounded as a question of the predisposition towards language and communication. This gives us a chance to place the limitations of substance and material, of methods and theories in the background. In so doing we gain more space for the highly welcome variety of methods and theories. The selection, arrangement, demarcation, and classification of disciplinary domains become freer and the search for 'an eternal truth' loses its immediacy.

The HSK-series, planned for about thirty-five volumes, already gained a more distinct profile during the years when the first fourteen titles (with up to at present twenty-five volumes) appeared. This pertains to the international character of the individual volumes. The editors had to consider that the degree of elaboration of problems in linguistics and in the communication sciences was neither the same in all countries nor had the individual topics created a similar interest everywhere. In the areas of language history and language structure this leads to a Eurocentric interest in the Scandinavian, Slavonic, and Romance languages (besides German), whereas other topics can only be treated by description and in-depth analyses as far as topicality, explicitness, and, above all, the quality of research are concerned.

Heinz Wenzel had an important share in the foundation of the series *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. He did not live to see the appearance of this volume. He died on April 3, 1998. We remember him with respect and sorrow.

April 1998

Hugo Steger
Herbert Ernst Wiegand

Avant-propos

La collection *Manuels de linguistique et des sciences de communication* (MLSC) a rencontré en dépit de quelques objections un accueil éminemment positif auprès des spécialistes de la recherche et de l'enseignement universitaire. Ceci nous autorise et nous encourage à programmer une nouvelle génération de manuels qui se composera tant d'éditions refondues et mises à jour que de conceptions nouvelles et dans lesquels, pour améliorer les possibilités d'utilisation, on recourra aux nouvelles techniques multimédias chaque fois que leur utilité est incontestable. Nous le faisons avec le concours des éditeurs — anciens et nouveaux — des divers tomes et en coopération avec la maison W. de Gruyter qui publie les volumes sans aucune subvention.

La seconde génération commence par la parution de trois volumes refondus et mis à jour du manuel *Sprachgeschichte* (Histoire de la langue) qui garde son sous-titre *Manuel de l'histoire de la langue allemande et de son étude*. Les refontes des manuels MLSC paraissent au plus tôt au bout de 15 ans. Pour les manuels à plusieurs volumes cette règle s'applique à l'écart entre le premier volume de la première édition et le dernier volume de la seconde édition. Les

refontes ont pour but de prendre en compte de façon adéquate l'évolution souvent rapide des problématiques, des méthodes et des théories, de même que l'élargissement éventuelle ou la restructuration des domaines de recherches empiriques, sans oublier la mise à jour des bibliographies. Ceci est particulièrement vrai pour certains volumes (tels que les vol. 5.1—5.3 *Dictionnaires*), parus à une époque où — le monde étant divisé en deux systèmes idéologiques rivaux et imperméables l'un à l'autre — bien des résultats de recherche et autres données n'étaient accessibles qu'avec retard ou de façon lacunaire (par ex. par le truchement d'émigrés), ce qui fait de la réalisation des éditions refondues une tâche importante qui ne peut être menée à bien qu'avec le concours de nouvelles génération de chercheurs.

Là où les données et les problématiques ainsi que les approches théoriques et méthodiques ont connu au cours de la dernière décennie une transformation radicale et un élargissement considérable — comme par ex. dans le domaine de la linguistique informatique et de la technologie des langues ou encore dans celui de la dialectologie qui voit naître une nouvelle génération d'atlas linguistiques et voit sa discipline s'intégrer dans une linguistique des variétés de langues — dans tous ces domaines, les manuels pour se prêter à la description de nouveaux paysages de recherche feront l'objet de *conceptions nouvelles*. En réalisant d'une part des *éditions refondues et mises à jour* et d'autre part *conceptions nouvelles*, on peut accentuer l'intention fondamentale de la collection MLSC qui est de montrer la linguistique et les sciences de communication comme appartenant à un domaine commun. (cf. MLSC 1.1, Geleitwort, p. VIII.)

La communication entre les hommes ainsi que tout problème de communication dans la nature sont mis en relief en tant qu'aptitude à parler et à communiquer. De cette façon les contraintes objectives et matérielles ainsi que les méthodes et les théories révèlent plus clairement leur rôle subsidiaire. Le pluralisme des méthodes et des théories est favorisé; la sélection, l'organisation, la délimitation et la classification des diverses matières est facilitée et la recherche d'une quelconque «vérité» perd de son importance.

Au cours de la parution des 14 premiers volumes (25 tomes), la collection MLSC qui doit comprendre environ 35 volumes a bénéficié d'une amélioration incontestable au niveau de l'internationalité. Or, non seulement la recherche concernant certaines questions de linguistique et des sciences de communication ne connaît pas un développement comparable dans tous les pays, mais encore la curiosité scientifique varie fondamentalement selon le lieu et le thème. Dans le domaine de l'histoire et de la structure des langues on constate ainsi une certaine concentration sur l'allemand d'une part et d'autre part sur les langues européennes que sont les langues scandinaves, slaves et romanes, alors que pour les sujets systématiques seules comptent en matière de description l'actualité, l'analyticité et surtout la qualité des résultats de recherche.

Heinz Wenzel a contribué considérablement à la fondation de la collection MLSC. Il ne lui a malheureusement pas été donné d'assister à la parution de ce volume. Il est décédé le 3 avril 1998. Nous adressons à sa mémoire le profond témoignage de notre vive reconnaissance.

Avril 1998

Hugo Steger
Herbert Ernst Wiegand

Vorwort

zur 2., vollständig neu bearbeiteten und erweiterten Auflage

1. Der Ausgangspunkt
2. Leitlinien der Konzeption
3. Leitlinien der Gliederung
4. Einzelerläuterungen zur Gliederung
5. Zur Geschichte der zweiten Auflage und Danksagungen

1. Der Ausgangspunkt

Die erste Auflage des Handbuches *Sprachgeschichte* hat in erstaunlich kurzer Zeit ihren Weg sowohl in die wissenschaftlichen und die großen öffentlichen Bibliotheken wie in die Arbeitszimmer der Sprachhistoriker und anderer an Sprachgeschichte und Sprachgeschichtsschreibung Interessierter gefunden. Das Handbuch ist damit bereits wenige Jahre nach seinem Erscheinen zum anerkannten Hilfsmittel akademischer Lehre und akademischen Lernens geworden; in beachtlichem Ausmaß hat es forschungsleitende Anstöße gegeben wie interdisziplinäre Beachtung — etwa in der Romanistik, Anglistik und Indogermanistik — gefunden. Diese Einschätzung vermitteln auch die zahlreichen, zum Teil im Umfang von Zeitschriftenartikeln erschienenen Rezensionen. Sofern Kritik geäußert wird, bezieht sich diese auf Einzelartikel oder bestimmte Einzelteile der Konzeption, nicht aber auf deren Gesamtanlage.

Dem Verlag und den Herausgebern (so hier, teilweise auch im folgenden zusammenfassend für: *die Herausgeberin und die Herausgeber*) sind folgende, in Umfang und Inhalt über bloße Anzeigen hinausgehende Rezensionen bekannt geworden:

Dallapiazza, Michael, Bestandsaufnahme der deutschen Sprache. In: DAAD Letter 1, 1986.

Sowinski, Bernhard in: Germanistik 26, 1985/1, 42—43 [für Halbband 1] und 27, 1986/3, 502 [für Halbband 2].

Kyes, Robert L. in: Michigan Germanic Studies 12/1, 1986, 71—73.

Baldinger, Kurt in: Zeitschrift für romanische Philologie 103 (H. 5/6), 1987, 511—518.

Bauer, Erika in: Leuvense Bijdragen 76, 1987, 525—531.

Ebert, Robert Peter in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen) 109, 1987, 274—288.

Görlach, Manfred in: Word 36, 1985, 266—269 [für Halbband 1] und 38, 1987, 209—216 [für Halbband 2].

Hundsnurscher, Franz in: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 98/4, 1987, 144—171.

Janota, Johannes in: Literature, Music, Fine Arts 20 (Nr. 2), 1987, 101—102.

Keller, R. E. in: Zeitschrift für Deutsche Philologie 106/1, 1987, 146—154.

Olt, Reinhard, Vom Indogermanischen zur Mediensprache. Ein Handbuch zur Geschichte des Deutschen in zwei Bänden. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 181/1987, 8. August, S. 6.

Wolff, Gerhart in: Wirkendes Wort 37, 1987, 176—179.

Lee, Dok-Ho, Was ist Sprachgeschichte? [Übersetzt aus dem Koreanischen]. In: Germanistik [koreanisch] 1994, 1—42.

Olt, Reinhard in: Muttersprache 1988/2, 164—166.

Seebold, Elmar in: Indogermanische Forschungen 93, 1988, 274—280.

Fleischer, Wolfgang in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 42, 1989, 260—264.

Penzl, Herbert in: Language 65/3, 1989, 637—641.

Voorwinden, Norbert in: Modern Language Review 82/4, 1987, 1012—1015.

Brandt, Gisela in: Zeitschrift für Germanistik 6, 1990, 730—733.

Heringer, Hans Jürgen in: Sprache und Literatur 66, 1990, 110—111.

2. Leitlinien der Konzeption

Die Herausgeber haben anerkennende und kritische Aussagen der Rezensionen und sonstiger Bezugnahmen auf das Handbuch systematisch gesammelt und gewichtet. Sie haben sich außerdem bemüht, die seit der Mitte der achtziger Jahre erschienene Literatur zur Sprachgeschichte des Deutschen sowie zur Theorie und Methode der Sprachgeschichtsschreibung generell zu registrieren; dabei wurde auch der geschichtlichen Erforschung der Nachbarsprachen konstante Aufmerksamkeit gewidmet. Einige der in der ersten Auflage des Handbuches zwar angelegte, aber noch nicht hinreichend entfaltete Ideen konnten auf diese Weise stärker gewichtet und eine Reihe neuer Ideen entwickelt werden. Aus all dem ergibt sich folgendes Verhältnis der zweiten zur ersten Auflage:

(1) Die Aufgabe des Handbuches (wie wir sie sehen), seine allgemeine sprachtheoretische und methodische Ausrichtung, die Grundlinien seiner Inhaltsgliederung und der Kapitelfolge, damit eine hohe Anzahl seiner Artikel(titel) blieben erhalten. Das Vorwort zur ersten Auflage wird, damit die angedeuteten programmatischen Aussagen nicht wiederholt werden müssen, hier in voller Länge (in Petitsatz) wieder abgedruckt. Stichwortartig seien zusätzlich die Schwerpunkte zusammengestellt, auf die es uns in besonderer Weise ankam und weiterhin, zum Teil verstärkt, ankommt: ausgewogene Beschreibung aller hierarchischen Systemebenen der Sprache von der Phonemik/Graphemik aufwärts über die Flexions- und Wortbildungsmorphologie, die Lexik und Syntax bis hin zur Textgeschichte; vergleichbar ausführliche Berücksichtigung der Systemgeschichte des Deutschen wie der Geschichte aller seiner räumlichen, zeitlichen, sozialen, fachlichen und sonstigen gruppenbestimmten Varietäten sowie der gesprochenen und der geschriebenen Sprache; konsequente Beachtung des Zusammenhangs von Sprachgeschichte und kulturellem Funktionszusammenhang der Sprache und des Sprechens; Herausstellung des Wechselverhältnisses von Sprachgeschichte und Kulturgeschichte sowie von Sprachgeschichts- und Kulturgeschichtsschreibung; Betonung der Bezüge zwischen Sprach- und Literaturgeschichte wie der darauf bezogenen Wissenschaften; Heraushebung der Europäizität des Deutschen.

(2) Aus diesen Zielsetzungen ergaben sich einige eingreifende Veränderungen auf der Makroebene, also in der Kapitelgliederung; diese können Kapitelzusammenfassungen, Kapitelspaltungen und Hinzufügungen neuer Kapitel sein.

So wurde (als Kapitelzusammenfassung) die historische Betrachtung des alten Kapitels IV (*Wissenschaftshistorische Stufen sprachgeschichtlicher Forschung II: Geschichte der Sprachgeschichtsforschung nach Beschreibungsebenen*) mit der systematischen des Kapitels V (*Bausteine einer Prinzipienlehre und Methodik der Beschreibung historischer Sprachstufen nach Beschreibungsebenen*) zu nunmehr IV. *Geschichte und Prinzipien der Sprachgeschichtsforschung nach Beschreibungsebenen* verbunden. Umgekehrt erfuhren drei Kapitel eine Spaltung:

- XIV. *Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung zu den historischen Sprachstufen VI: Das Neuhochdeutsche in seiner Entwicklung vom 17. bis zum 20. Jahrhundert* wurde auf die Zeit bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts beschränkt (als neues Kap. XIII); hinzukam demzufolge: XIV. *Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache seit der Mitte des 20. Jahrhunderts*.

- *XV. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung im Gesamtüberblick* wurde zu nunmehr *XV. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung im Gesamtüberblick I: Pragmatische und soziologische Aspekte* und *XVI. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung im Gesamtüberblick II: Sprachsystematische Aspekte*.
- *VII. Das Deutsche im Sprachkontakt* wurde zu (nunmehr) *XIX. Das Deutsche im Sprachkontakt I: Systematische und soziologische Aspekte* und *XX. Das Deutsche im Sprachkontakt II: Aspekte der Sprachgrenzbildung des Deutschen*.

Neu hinzugefügt wurden die Kapitel *VII. Aspekte einer europäischen Sprachgeschichte* und *XVIII. Grundlinien einer literarischen Sprachgeschichte des Deutschen*.

Die Einzelerläuterungen zur Gliederung (s. u. Abschn. 4) geben über die Veränderungen und deren Begründung weitere Auskunft.

(3) Auf der Mikroebene (= Artikelebene), und zwar innerhalb nahezu aller Kapitel, erfolgten Modifikationen alter Titelformulierungen, Erweiterungen, Kürzungen und in vielen Fällen Hinzufügungen neuer Artikel; in einer Reihe von Fällen wurden Umstellungen in neue Kapitelzusammenhänge vorgenommen. Alle Artikel, auch die im Titel unveränderten, wurden einer Neuredaktion unterzogen; die Neufassung schwankt zwischen geringfügigen Nachträgen und der Formulierung eines vollständig neuen Textes. Dies letztere ist nahezu immer dann der Fall, wenn die Autorschaft gewechselt hat. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Verzeichnung neuer Forschungsliteratur gewidmet; eine maßvolle Vermehrung von Skizzen, Tabellen und Abbildungen dient der Erhöhung des Dokumentations- und Veranschaulichungswertes des Handbuches.

Das Handbuch behält damit die Aufgabe,

- die wichtigsten Ergebnisse der bisherigen Sprachgeschichtsforschung des Deutschen zusammenfassend darzustellen,
- diese Ergebnisse in ihrer jeweiligen sozialhistorischen, wissenschaftsgeschichtlichen, sprachtheoretischen und methodischen Bindung zu erhellen,
- aus der Übersicht über die Forschungsergebnisse und aus der Kenntnis ihrer wissenschaftsgeschichtlichen Bindung auf Ergebnis-, Theorie- und Methodenlücken hinzuweisen und damit neue wissenschaftliche Perspektiven anzudeuten,
- die Grundzüge einer heutigen Ansprüchen genügenden Prinzipienlehre und Methodik der Sprachgeschichtsforschung zu erarbeiten und in ihrer Problematik sowie Leistungsfähigkeit zu diskutieren,
- im Zusammenhang damit den Gegenstand der Sprachgeschichtsforschung so zu begründen, daß Sprechen und Schreiben einerseits in ihrer sozialen, arealen, situativen, literarischen und allgemein kulturgeschichtlichen Heterogenität und andererseits in ihrer Systemhaftigkeit erkannt werden,
- dies alles so zu tun, daß einer Vielzahl von Leserinnen und Lesern bei der Lektüre der drei Teilbände die Überzeugung vermittelt wird: *tua res agitur*, es ist Deine Geschichte, Deine Gegenwart, Deine Zukunft, letztlich Deine kulturelle Identität, die hier behandelt wird.

Mit diesen Zielen wendet sich das Handbuch auch in seiner zweiten Auflage zunächst an alle diejenigen, die sich in Forschung und Lehre mit der Geschichte der Einzelsprache Deutsch und seiner Erforschung befassen. Einzelne Kapitel des Handbuches, insbesondere die auf die gesellschaftliche Verflechtung der Sprachgeschichte sowie auf die Theorie und Methode der Sprachgeschichtsforschung bezogenen Handbucheile, haben einen systematischen Aussagewert für die Erforschung anderer, unter vergleichbaren Aspekten behandelbarer Einzelsprachen zumindest des europäischen Raumes. Sofern das Handbuch am Beispiel des Deutschen allgemeine Gesichtspunkte der Geschichte einer Sprache behandelt, sind die Vertreter der Allgemeinen Sprachwissenschaft angesprochen.

Außer den in sprachwissenschaftlicher Forschung und Lehre Tätigen zählen aber auch alle anderen an der deutschen Kulturgeschichte (im weitesten Sinne) Interessierten zum Adressatenkreis des Handbuches. Für sie ist Sprachgeschichte relevante Nachbardisziplin; sie ist Grundwissenschaft, insofern sie Möglichkeiten und Grenzen des Textverstehens bestimmt

und damit historische, darunter z. B. literatur-, rechts-, begriffs-, ideen-, geistes-, sozial-, theologiegeschichtliche Forschung wissenschaftlich fundiert; sie ist Hilfsdisziplin, sofern sie — wie die Namenkunde — besondere Quellenmaterialien erschließt und auswertet oder — wie die Editionsphilologie — wissenschaftlich aufbereitete Quellentexte anbietet.

Die theoretische Basisausrichtung auch der zweiten Auflage liefert die seit dem 19. Jahrhundert in wechselnden zeitgeschichtlichen Varianten vertretene kulturhistorisch orientierte Sprachforschung. Das ist diejenige Konzeption, die den Sprachgebrauch prinzipiell in Wechselbeziehung zu dem kulturellen, sowohl materiellen wie geistigen, Umfeld sieht, aus dem heraus sprachliche Äußerungen ihren Sinn erhalten und zu dessen Konstituierung und Geschichte sie ihrerseits beitragen. Es ist damit gleichzeitig diejenige Konzeption, die den Brückenschlag zu den Erkenntnisanliegen anderer historischer Disziplinen am ehesten zu vollziehen in der Lage ist und Sprachgeschichtsforschung als Teil einer umfassenden Traditionsforschung begründet; sie leistet infolge dieser Ausrichtung einen Beitrag zu den von Schule und Kulturinstanzen seit dem vorigen Jahrhundert getragenen Bemühungen, die jeweilige zeitgenössische Konstellation der Gesellschaft als Ergebnis von Geschichte zu begreifen. Indem die kulturhistorisch orientierte Sprachforschung die Heterogenität des sprachlichen Handelns als wichtigen Gegenstand sieht, erhält der textliche Überlieferungsbestand eine herausragende Rolle für die damit empirisch begründete Methodik. Alle Konstruktionen historischer Systeme (durch welche geschichtswissenschaftlichen Einzeldisziplinen auch immer) gehen von der Überlieferung aus oder werden, wo sich deduktive Bauteile als notwendig erweisen, fortwährend auf diese zurückbezogen. Sie haben die Funktion, die zugrundegelegte empirische Basis auf eine jeweils bestimmte Weise überschaubar zu machen und spiegeln Sprachgeschichtsschreibung damit als eine interpretative Disziplin.

Dieses Konzept hat Auswirkungen auf die im Handbuch erstrebte und weitgehend realisierte Fachsprache, darunter die Fachterminologie. Wenn Sprachgeschichte ein integraler Bestandteil von Geschichte überhaupt und Beschäftigung mit Sprachgeschichte der Ausdruck des Interesses geschichtsbewußter Menschen an der Tradition ist, dann überschreiten Sprachgeschichte und Sprachgeschichtsforschung den engen Rahmen, der einem einzelnen Fach hinsichtlich seines Gegenstandes wie seiner Rezipientengruppen üblicherweise gesetzt ist; sie suchen vielmehr bewußt den weiteren Horizont des öffentlichen, auch des politischen Interesses. Fachsprache muß dann eine zur Normalsprache hin offene Variante der allgemeinen Bildungssprache und damit jedem einschlägig Interessierten verständlich sein.

3. Leitlinien der Gliederung

Die inhaltliche Grundgliederung der zweiten Auflage ist — entsprechend derjenigen der ersten Auflage — dadurch gekennzeichnet, daß in einem ersten Kapitelblock (I—III/IV) die generelle Verflechtung der Sprachgeschichte mit der Kulturgeschichte (so Kap. I) und der Sprachgeschichtsforschung mit dem jeweiligen gesellschaftlichen Kulturbegriff (Kap. II) sowie den jeweils zeitgenössischen Erkenntnisanliegen der Sprachgeschichtsforschung (Kap. III/IV) zum Ausdruck kommt. Dem schließt sich ein zweiter Block (Kap. IV und V) mit dem Ziel an, Grundzüge einer Prinzipienlehre der Sprachgeschichtsforschung zu entwickeln und im Zusammenhang damit zentrale theoretische und methodologische Problemfelder zu diskutieren. Die Kapitel VI bis XXI sind insgesamt der Beschreibung des Faktenmaterials gewidmet, das die germanistische Sprachgeschichtsforschung seit dem 19. Jahrhundert erarbeitet hat. Den zentralen Teil dieses Blockes bilden die Kapitel VIII bis XIV, die das eigentliche materiale Corpus der deutschen Sprachgeschichte, nämlich die historischen Sprachstufen des Deutschen vom Althochdeutschen bzw. Altniederdeutschen (Altsächsischen) an bis zum Neuhochdeutschen der Gegenwart, abhandeln. Diesem Block sind zwei die linguistische Einordnung und kulturgeschichtliche Einbettung des Deutschen betreffende Kapitel vorgeschaltet. Das erste

von ihnen verfolgt den Zweck, seine grundlegende systematische, d. h. hier: genealogische und typologische Einordnung (Kap. VI) zu beschreiben, das zweite stellt das Deutsche entlang der Zeitlinie in den Zusammenhang mit der Geschichte der Bildungs- und der Nachbarsprachen, so daß sich relevante Aspekte einer europäischen Sprachgeschichte (Kap. VII) ergeben. Dem auf die Sprachstufen bezogenen Block folgen zwei Kapitel (XV und XVI), deren Gegenstand nur epochenübergreifend zu behandeln ist, und zwar ein erstes, das auf pragmatische (Kap. XV) und ein zweites, das auf sprachsystematische Aspekte (Kap. XVI) zentriert ist. — Die Kapitel XVII bis XXI haben sehr unterschiedliche, bisher zum Teil in Spezialdisziplinen der Sprachgeschichtsforschung behandelte Gegenstände, nämlich die *Regionalsprachgeschichte* anhand ausgewählter Beispiele (Kap. XVII), die *Grundlinien einer literarischen Sprachgeschichte des Deutschen* (Kap. XVIII), *das Deutsche im Sprachenkontakt*, und zwar sowohl unter *systematischen und soziologischen* (Kap. XIX) wie unter *arealen*, vor allem auf die Sprachgrenzbildung bezüglichen *Aspekten* (Kap. XX), schließlich die *Namengeschichte* (Kap. XXI).

Alle Kapitel haben, soweit die Unterschiedlichkeit der Gegenstände dies zuläßt, gewisse Parallelen in ihrer internen Gliederung. So behandeln die auf die historischen Sprachstufen des Deutschen bezogenen Kapitel (VIII bis XIII), analog dazu auch das auf die epochenübergreifenden sprachsystematischen Aspekte bezogene Kapitel (XVI), das Sprachsystem jeweils nach seinen hierarchischen Rängen, und zwar aszendend von der Phonologie/Graphematik über die Flexionsmorphologie, Lexik, Syntax, Wortbildung bis hin zu den Texten. Für die einzelnen Sprachstufen verbinden sich damit Einzelartikel über *die soziokulturellen Voraussetzungen und den Sprachraum*, über die *Reflexe gesprochener Sprache*, über die *Diagliederung*. Entwicklungen, die für eine einzelne Sprachstufe spezifisch sind, werden jeweils gegen Ende des Kapitels in eigenen Artikeln dargestellt. Es hängt mit dem sprachhistorischen Kenntnisstand zusammen, daß die Anzahl dieser Artikel mit dem Fortschreiten der Zeit zunimmt und im Kapitel über das Neuhochdeutsche seit der Mitte des 20. Jahrhunderts (XIV) die Gliederung nach Rangebenen schließlich ganz ersetzt. — Weitere kapitelinterne Strukturierungssichtpunkte liefern die Zeitgliederung (in besonderer Weise für die Kapitel III, VII, XVIII) sowie die Raumgliederung des Deutschen (Kap. XVII) bzw. die räumliche Lage seiner Nachbarsprachen (Kap. XIX, XX).

4. Einzelerläuterungen zur Gliederung

Kapitel I. *Deutsche Sprachgeschichte im Rahmen der Kulturgeschichte* hat die Verflechtung von Sprach- und Kulturgeschichte als Gegenstand. In einem einleitenden Grundsatzartikel werden Geschichts- und Sprachgeschichtsauffassungen sowie ihre Umsetzung in praktische Forschung beschrieben und diskutiert sowie die möglichen Sichtweisen des Verhältnisses von Sprache und Kultur vorgestellt. Die folgenden Artikel schließen sich dem mit der Zielsetzung an, verschiedene Einzelaspekte der Verflechtung am Beispiel einiger für die Sprachentwicklung besonders relevanter Kulturbereiche zu erörtern. Diese sind: Gesellschaft generell, Institutionen, Kirche, Recht, Politik, Wirtschaft, Alltag, Volkskultur, Technik, Philosophie, Naturwissenschaften. Die Artikel 14 bis 19 nehmen auf Gegebenheiten Bezug, die die Text- und Überlieferungsgeschichte des Deutschen als gemeinsamen Nenner haben. Kap. I dokumentiert mit diesen Inhalten wie auch mit seiner Stellung am Anfang des gesamten Handbuches das Gewicht, das die Herausgeber der Einbettung der Sprachgeschichte in die Kulturgeschichte sowie umgekehrt der Sprachabhängigkeit und sprachlichen Erscheinungsform vieler Kulturbereiche zumessen. Die Neuaufnahme von Artikeln zur Rolle des Alltags, der Institutionen und der Technik gegenüber der ersten Auflage unterstreicht das Bestreben.

Die Thematisierung des gesellschaftlichen Verständnisses der Sprachgeschichte in einem eigenen, gegenüber der ersten Auflage ebenfalls etwas erweiterten Kapitel (II) zielt auf die

Herausarbeitung der Tatsache, daß Sprachgeschichte im Laufe der Kulturgeschichte höchstens nach dem Selbstverständnis einiger Wissenschaftler und nur sehr zeitweilig als zweckfreie Wissenschaft betrieben wurde, daß sie vielmehr seit jeher Erkenntnisinteressen vertrat, die — wie z. B. die postulierte grammatische und lexikalische Reinheit des Deutschen, seine Rückverlängerung in eine möglichst lange Vorgeschichte, seine Bindung an ein Volk — in Parallele zu verwandten gesellschafts- und bildungspolitischen Zielen der jeweiligen Zeit standen. Die Einzelartikel des Kapitels, darunter die beiden neu aufgenommenen (Art. 20 und 23), beschreiben diese Interessengeschichte entlang der Zeitlinie sowie hinsichtlich besonders brisanter Einzelaspekte.

Die Wissenschaftsgeschichte der Historiolinguistik als Gegenstand von Kapitel III ist schon deshalb von besonderem Interesse, weil Sprachgeschichtsschreibung immer wissenschaftshistorisch bedingter Entwurf ist und ihre Ergebnisse trotz der für sie in der Regel beanspruchten Faktizität als zeitgebunden anzusehen sind. Als ebenso wesentlich erachtet es das Herausgeberteam, daß die Sprachgeschichtsforschung in ihrer fast 200 Jahre (und rund drei Jahrhunderte Vorgeschichte dazu) umfassenden Entwicklung als eigener (im heutigen Sinne) wissenschaftlicher Disziplin einen derartigen Katalog an theoretischen Annahmen, an Fragestellungen, an Methoden und Ergebnissen, überhaupt an Erfahrungs- und Kenntnisreichtum (in welchem Sinne auch immer) erarbeitet hat, daß deren Ausblendung notwendigerweise zu Einseitigkeiten und Verkürzungen in den Fragestellungen führen müßte; schließlich ist ja auch heutige geisteswissenschaftliche Forschung zeitgenössischer Entwurf und insofern der Sprachgeschichtsschreibung früherer Epochen (etwa des 19. Jahrhunderts) systematisch ähnlich, jedenfalls nicht von vorneherein überlegen. Die Aufarbeitung der Wissenschaftsgeschichte bietet mithin eine gewisse Gewähr dafür, daß man bei moderner Theorie- und Methodenentwicklung der kritischen Reflexion des eigenen Standpunktes einen hohen Stellenwert einräumt, um auch nicht hinter den Stand des Erreichten zurückzufallen (so viel Fortschrittsglaube muß erlaubt sein). — Die Einzelartikel des Kapitels behandeln entlang der Zeitlinie die bedeutendsten wissenschaftshistorischen Epochen bzw. Forschungsparadigmen; nacheinander sind dies die Zeit vom Humanismus bis zur Aufklärung (Art. 27), die von der Romantik geprägte erste Hälfte des 19. Jahrhunderts (Art. 28), die Zeit der Junggrammatiker (Art. 29), die Sprachgeographie (Art. 30), der Strukturalismus (Art. 31) und Generativismus (Art. 32) und in jüngster Zeit pragmatische Ansätze (Art. 33).

Kapitel IV. *Geschichte und Prinzipien der Sprachgeschichtsforschung nach Beschreibungsebenen* entwirft eine moderne Prinzipienlehre und Methodik der Sprachgeschichtsschreibung, und zwar erstens als selbst historischen, damit vorläufigen Endpunkt einer langen theoretischen und forschungspraktischen Entwicklung und zweitens als systematische Zusammenfassung heute diskutierter einzelphilologischer und allgemein linguistischer sprachtheoretischer und methodischer Anliegen. Die einzelnen Artikel des Kapitels bestehen demzufolge aus jeweils zwei ineinandergreifenden Teilen; in ihrem ersten werden pro Beschreibungsebene (Graphematik/Phonologie, Morphologie, Wortbildung, Lexikologie, Syntax, Textologie) die zentralen Theoreme und Methoden der Sprachgeschichtsschreibung (im wesentlichen seit dem 19. Jahrhundert), darunter die Sprachauffassung, die Gegenstandsbestimmung, die Ergebnistypen und die Art ihrer Präsentation, genannt und als zeitgebunden beschrieben. Mit diesem ersten Teil ergänzen die Artikel des Kapitels IV die auf wissenschaftshistorische Stufen bezogenen Darstellungen des Kapitels III unter den spezifischen Aspekten der jeweiligen Systemebene. Der zweite Teil der Artikel entwickelt darauf aufbauend unter Beachtung historischer Kontinuitäten und gleichzeitig unter Aufweisung von Brüchen die Grundzüge einer sich der Unverbindlichkeit rein historischer Registration entziehenden, modernen wissenschaftlichen Ansprüchen wie auch Erkenntnisinteressen genügenden Prinzipienlehre und Methodik der Sprachgeschichtsschreibung. Dieser Teil impliziert insofern ein wissenschaftliches Bekenntnis, als pro Beschreibungsebene z. B. zu formulieren ist, wie Geschichtlichkeit, Sprache, Sprachwandel usw. verstanden werden sollen, wie eine auf einem ausformulierten Geschichts- und Sprachverständnis beruhende Methodik operieren kann, wie das Verhältnis von

Heterogenität und Systematik des Quellenbefundes zu gewichten ist, wie die Ergebnisse fachstilistisch gegenüber einer historisch interessierten Öffentlichkeit oder gegenüber einem engen Fachpublikum präsentiert werden sollen, von welcher Art sie sein müssen, um von Nachbar-disziplinen wie z. B. der Literaturwissenschaft, Theologie, Rechtsgeschichte usw. rezipiert zu werden. — Eingelagert in das Kapitel sind einige Artikel über Gegenstände, denen wie der *historischen Lexikographie* (Art. 38), den *Indizes und Konkordanzen* (Art. 39) ein besonderes praktisches Gewicht zukommt oder denen wie der *etymologischen Forschung* (Art. 42) ein besonderes theoretisches Interesse entgegengebracht werden dürfte.

Einige den Rahmen des Kapitels IV sprengende, besonders gewichtige *methodische und theoretische Problemfelder* werden in Kapitel V gesondert behandelt. Dazu zählen die *Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte* (Art. 44), das *Verhältnis von Synchronie und Diachronie* (Art. 45), der *Sprachwandel* (Art. 46 bis 49), die *Corpusbildung* (Art. 50), die *historische Sprachgeographie* (Art. 51; 52), die *Textedition* (Art. 53 bis 56) und schließlich das *Verstehen altdeutscher Texte* (Art. 57).

Kapitel VI. Die Darstellung der genealogischen und typologischen Einordnung des Deutschen ergänzt das aus drei Artikeln bestehende Kapitel der ersten Auflage um zwei weitere Artikel, und zwar zu den *germanischen Sprachen der Völkerwanderungszeit* (Art. 60) und zu den *typologischen Unterschieden in den Varietäten des Deutschen* (Art. 62). Mit dem erstgenannten Artikel erfährt die Vorgeschichte des Deutschen, mit dem zweiten seine typologische Betrachtung eine gegenüber der ersten Auflage erheblich stärkere Gewichtung.

Dies gilt in gleicher Weise für das gesamte, neu eingefügte und besondere Anforderungen stellende Kapitel VII. *Aspekte einer europäischen Sprachgeschichte*. Ausgehend von der Prämisse, daß sich die Geschichte einer Einzelsprache innerhalb der kulturgeographischen Einheit Europa immer nur in wechselseitiger Beeinflussung, teils in Abgrenzung, größeren Teils in oft nicht erkannter Analogie mit derjenigen anderer Einzelsprachen vollziehen kann, werden einige der großen historischen Weichenstellungen der europäischen Kulturgeschichte auf den Erklärungswert befragt, den sie für die erstaunlichen ausdrucks- und inhaltsseitigen Gemeinsamkeiten des Deutschen mit anderen europäischen Sprachen auf allen Rängen von der Graphie und Phonologie bis hin zu den Textsorten haben können. Zu den gemeinten Weichenstellungen zählen die *Sprach- und Nationenbildung in Spätantike und frühem Mittelalter* (Art. 63), die *Christianisierung Europas* (Art. 64), das Phänomen *Latinität und westeuropäische Volkssprachen* (Art. 65) sowie der gesamteuropäische Prozeß der *Herausbildung von Schriftsprachen* (Art. 66). Diesem Artikelblock schließt sich eine Geschichte der Sprachdominanzen und ihrer Auswirkungen auf die Lehnverflechtung des Deutschen an, und zwar nach der Zeitlinie (Art. 67; 68). Zwei weitere Artikel sind den Gemeinsamkeiten und Differenzen im Wortschatz (Art. 69) bzw. in der grammatischen Struktur europäischer Sprachen gewidmet (Art. 70). — Die ersten Artikel dieses Kapitels führen zusätzlich zu denjenigen des Kapitels VI zu besonderer Beachtung der Vorgeschichte des Deutschen. — Die erwähnten besonderen Anforderungen des Kapitels ergeben sich daraus, daß die sprach- und kulturnationalen Isolierungen, denen die einzelnen philologischen und historischen Disziplinen im Laufe ihrer jeweiligen Eigenentwicklungen unterlagen, zu überwinden waren.

Die Kapitel VIII bis XIII, die die historischen Sprachstufen des Deutschen zum Gegenstand haben, bleiben in ihrer Anordnung und ihrer internen Gliederung nach Beschreibungsebenen gegenüber der ersten Auflage unverändert. Auch die Anzahl und Formulierung der zusätzlichen, nicht auf die Beschreibungsebenen bezogenen Artikel zu den einzelnen Sprachstufen erfahren nur geringfügige Änderungen. Einige Umschichtungen ergaben sich daraus, daß alle das Verhältnis von Sprach- und Literaturgeschichte betreffenden Artikel in der Neuauflage in Kapitel XVIII. *Grundlinien einer literarischen Sprachgeschichte des Deutschen* zusammengestellt sind. Der Inhalt der dem Mittelniederdeutschen und Frühneuhochdeutschen in der ersten Auflage gewidmeten Artikel über die *Siedlungsbewegung und Sprachentwicklung im ostniederdeutschen bzw. im ostmitteldeutschen Raum* (alte Art. 115 und 128) geht in der neuen Auf-

lage in den entsprechenden sprachraumbezüglichen Artikeln des neuen Kapitels *XVII. Regionalsprachgeschichte* auf.

Angesichts der Tatsache, daß die Artikel des Kapitels zum Neuhochdeutschen in der ersten Auflage des Handbuches die gesamte Zeitspanne *vom 17. bis zum 20. Jahrhundert* zu behandeln hatten, fehlte diesen durchgehend der Raum für ein ausführliches Eingehen auf die sprachhistorische Situation und die sprachlichen Entwicklungen nach der Mitte unseres Jahrhunderts. Der dadurch bedingte Verzicht auf eine besondere Beschreibungsintensität für die Gegenwartssprache wurde zwar durch einen umfänglichen zusammenfassenden Artikel (in der alten Auflage Nr. 151) mit dem Titel *Die Entwicklung der deutschen Sprache seit 1945* und einige diesem vorgelagerte Artikel zu Spezialthemen aufgefangen; es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die erste Auflage dem Interesse, das außer den Lehrenden und Lernenden der deutschsprachigen Länder auch die Auslandsgermanistik und die an Sprache interessierte Öffentlichkeit an der jüngsten Sprachgeschichte des Deutschen hat, nicht hinreichend entgegengekommen ist. Das neue Kapitel *XIV. Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache seit der Mitte des 20. Jahrhunderts* spiegelt mit 17 Artikeln das Gewicht, das der jüngsten Entwicklungsphase des Deutschen in der zweiten Handbuchauflage gewidmet wird. — Das Kapitel unterscheidet sich von den vorangehenden sprachstufenbezogenen Kapiteln dadurch, daß die Gliederung nach Hierarchieebenen durch eine Gliederung nach Gegenstandsbereichen ersetzt ist. Thematisiert werden (in teilweise mehreren Artikeln) vor allem die Existenzweisen des Deutschen, sein Gebrauch in mehreren Staaten, seine Stellung innerhalb Europas, die Sprachkritik, die feministische Linguistik, Sprache in den Medien.

Die Teilung des alten Kapitels *XV. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung im Gesamtüberblick* in ein erstes, *pragmatische und soziologische Aspekte* behandelndes (Nr. XV) und ein zweites, auf *systematische Aspekte* bezogenes (Nr. XVI) Kapitel erwies sich aus zwei Gründen als notwendig: Erstens sollte den epochenübergreifenden Gesichtspunkten ein stärkeres Gewicht verliehen werden; zweitens sollten die im weitesten Sinne pragmatischen Gesichtspunkte der Sprachgeschichtsschreibung stringenter von denjenigen geschieden werden, die auf die Geschichte des Sprachsystems zielen.

Innerhalb des Kapitels XV wird dem Gegenstand „Stadtsprachgeschichte“ mit fünf Artikeln (Art. 160 bis 164; gegenüber nur einem in der ersten Auflage) ein besonderes Gewicht zugemessen. Anhand der Sprachgeschichte der Städte Hamburg, Berlin, Köln, Nürnberg und Wien wird die historische (diachrone) Stadtsprachenforschung als eines der bedeutendsten neueren Arbeitsgebiete der Sprachgeschichtsforschung ausdrücklich herausgestellt. Die Aufmerksamkeit gebührt dabei der Methodik der Erschließung, einer ausgewogenen Zusammenstellung und der Auswertung der Quellen, ferner der Systematisierung der Fragestellungen und der Reflexion der erzielten Ergebnisse. Bei zusammenfassender Betrachtung des Ertrages der fünf Artikel ergeben sich Bausteine einer Methodologie und Prinzipienlehre der historischen Stadtsprachenforschung. — In der Sprachgeschichtsschreibung neu ist der Artikel über *Alphabetisierung* (Art. 168).

Kapitel XVI knüpft an das im Vorwort zur ersten Auflage (dort S. XI) formulierte Desiderat an, analog zu einigen Artikeln der Kapitel X bis XII des Handbuchs *Dialektologie* wichtige systematische Aspekte der Sprachentwicklung, und zwar nach ihren Beschreibungsebenen, zu behandeln. In der (hier vorgelegten) zweiten Auflage ist das Desiderat weitgehend realisiert. Dies geschieht in einer Artikelfolge, die nacheinander Lautsystementwicklungen, graphematische, flexions- und wortbildungsmorphologische, lexikalische, phraseologische und sprichwortbezügliche sowie syntaktische Entwicklungen in ihren Grundzügen darstellt. Drei stark textlinguistisch orientierte Artikel ergänzen das Programm und dokumentieren auch von dieser Stelle aus das Gewicht, das die Herausgeber der Verbindung von Sprachsystemgeschichte und Textgeschichte (darunter Literaturgeschichte) zumessen.

Obwohl Kapitel *XVII. Regionalsprachgeschichte* einige Artikel der ersten Auflage (nämlich 115; 128; 161—164) fortführt, stellt es eine wesentliche Neuerung der zweiten Auflage dar. Es ist als eine heutigen Fragestellungen und Beschreibungsmöglichkeiten gerecht werdende

Fortsetzung der berühmten rheinischen, ostmitteldeutschen, nassauischen, oberrheinischen usw. Sprachgeschichten konzipiert und hat die Geschichte der dialektalen Varianten, der in der jeweils behandelten Landschaft verwendeten Schreib- und Druckersprachen, die historische Konstanz und den Wechsel der kulturräumlichen Beeinflussungen, denen die Landschaft unterlag, umgekehrt die vom Einzelraum ausgehenden sprachlichen und literarischen Strahlungen, schließlich und vor allem den jeweiligen landschaftlichen Beitrag zur Entwicklung oder Übernahme hoch- und literatursprachlicher Varianten des Deutschen zu beschreiben. Dabei wird — so weit die Quellen dies erlauben — den gesprochenen Formen der Sprache gleiche Aufmerksamkeit wie den geschriebenen gewidmet. Das Kapitel ist seinem Anspruch nach mit dem Artikelblock zu vergleichen, der innerhalb des Kapitels XV der diachronen Stadtsprachenforschung zugeschrieben wurde: Bei zusammenfassender Betrachtung und Auswertung der Ergebnisse des Kapitels lassen sich Grundzüge einer Prinzipienlehre und Methodik für Regionalsprachgeschichten ableiten.

Die in der ersten Auflage an unterschiedlichen Stellen eingeordneten Artikel zur Literatursprache (alte Nr. 3; 104; 156; 159; 170) gehen in der neuen Auflage in Kapitel XVII. *Grundlinien einer literarischen Sprachgeschichte des Deutschen* auf. Dieses hat u. a. den folgenden Gegenstand: das epochenspezifische Verhältnis zwischen Literatursprache und der Sprache nichtliterarischer Texte; diejenigen sprachlichen Formen, an die Literarizität pro Epoche gebunden wird; die soziale und regionale Gültigkeit literarischer Varietäten.

Das *Deutsche im Sprachkontakt* (so formuliert in der ersten Auflage) erscheint nunmehr als *Das Deutsche im Sprachenkontakt* in zwei Kapiteln mit den Untertiteln *Systematische und soziologische Aspekte* (XIX) und *Aspekte der Sprachgrenzbildung des Deutschen* (XX). Die Trennung ergab sich erstens aus dem Anliegen, die Vielfalt der Gesichtspunkte der einzelnen Artikel der ersten Auflage auf die systematischen (d. h. phonemischen/graphemischen, morphologischen, lexikalischen und syntaktischen) sowie die soziologischen zu beschränken und dadurch — zweitens — der Sprachgrenzbildung einen eigenen umfänglichen Darstellungsraum zu geben. Gegenstand des Kapitels XX ist also die Grenze des Deutschen zu seinen Nachbarsprachen für die gesamte Zeitspanne vom Voralthochdeutschen und Voraltniederdeutschen bis hin zu den großräumigen Veränderungen der jüngeren Vergangenheit. So weit es möglich war, werden die Grenzen und ihre Verschiebungen kartographisch veranschaulicht. Die Ausführung dieses Programms unterlag Schwierigkeiten ganz besonderen Ausmaßes: Die historischen Verhältnisse im Süden und Südwesten, schon in sich äußerst different, sind vollständig anderer Art als im gesamten Osten; diese wiederum unterscheiden sich grundsätzlich von denjenigen des Nordens; im Nordwesten verkompliziert sich das Bild noch durch die Frage, was eigentlich Deutsch und was Niederländisch ist bzw. was als solches angesehen wird. Entsprechend unterschiedlich sind die methodischen Möglichkeiten der Programmausführung; die Erkenntnismittel der Siedlungs-, Territorial-, Kirchen-, Rechts-, Wirtschafts-, Verfassungsgeschichte wie der politischen Geschichte generell waren ebenso anzuwenden wie diejenigen der historischen Namenkunde, der Sprachgeographie und der auf sprachbezogene Identifizierungen ausgerichteten Sprachbewußtseinsgeschichte.

Den Abschluß des Handbuches bildet die *Deutsche Namengeschichte im Überblick* (Kap. XXI). Sie deckt sich in der Anzahl der Artikel und der Formulierung ihrer Titel mit dem entsprechenden Kapitel der ersten Auflage. — Ein detailliertes *Sachregister* und ein *Namenregister* schließen das Handbuch ab.

5. Zur Geschichte der zweiten Auflage und Danksagungen

Nachdem sich die Notwendigkeit einer Neuauflage des Handbuches bereits in den späten achtziger Jahren abzeichnete, konnten die Herausgeber langfristig planen. Sie taten dies zunächst im alten Herausgeberkreis, seit Beginn der neunziger Jahre zusammen mit Anne Betten als

Mitherausgeberin und in enger inhaltlicher Zusammenarbeit mit den Reihenherausgebern Hugo Steger und Herbert Ernst Wiegand sowie im Zusammenspiel mit dem Verlag Walter de Gruyter, insbesondere mit Frau Dr. Brigitte Schöning.

Die Herausgeberin und die Herausgeber verstehen die zweite Auflage trotz der in Abs. 2 beschriebenen Konstanzen in Inhalt und Anlage als ein neues Werk. Damit stellte sich zwangsläufig die Frage nach der Autorschaft der einzelnen Artikel. Zu beachten, zu bedenken, gegeneinander abzuwägen und zu gewichten waren Gegebenheiten gänzlich unterschiedlicher Art: die Autorschaft in der ersten Auflage, die Wiedervereinigung Deutschlands mit der dadurch ermöglichten Gewinnung der linguistischen Kompetenz der Wissenschaftler eines ganzen (ehemaligen) Staates, die mit dem Fortschreiten der Forschung verbundenen Erwartungen der jüngeren Forschungsgeneration, schließlich auch der Tod oder die schwere Krankheit einer Anzahl von Autorinnen und Autoren der ersten Auflage. Die Herausgeberin und die Herausgeber haben gemeint, die Frage nach der Autorschaft vorwiegend im Hinblick auf die Bedürfnisse der neuen Auflage behandeln zu sollen. Sie danken an dieser Stelle allen Beteiligten für ihre Kooperationsbereitschaft. Die Autorinnen und Autoren haben sich nicht nur zur Übernahme eines oder mehrerer Artikel bereit erklärt und ihre Zusage eingehalten; sie haben sich auch einer Gemeinschaftsaufgabe gestellt, haben ihre persönlichen Schwerpunkte in die Konzeption des Handbuches integriert, haben mit den Herausgebern diskutiert und vorgeschlagene Änderungen ihrer Artikel akzeptiert oder mit Gründen abgelehnt. Daß das Handbuch bei der Fülle der Beiträge und der Unterschiedlichkeit der Inhalte doch eine weitgehende Geschlossenheit im Hinblick auf seine Theoriegrundlage, seine Terminologie wie seine Fachsprache allgemein aufweist, ist zum großen Teil das Verdienst der Autoren. — Denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die durch Vertragsrücktritt einiger Autoren frei gewordene Artikel übernommen haben, stand oft eine außerordentlich kurze Bearbeitungszeit zur Verfügung; ihnen sei besonders herzlich gedankt.

Die Hoffnung der Herausgeber, die zweite Auflage des Handbuches zügiger realisieren zu können als die erste, hat getrogen. Der Grund hierfür liegt sicher zum Teil in der Umfangserweiterung. Es kann aber auch nicht verschwiegen werden, daß die Zeitspanne zwischen Vertragsabschluß und Abgabe der Artikel in vielen Fällen länger wurde. Die Herausgeber bringen dies (auch) in Zusammenhang mit der unbezweifelbaren Tatsache, daß die Belastungen der Hochschullehrer in den Massenfächern sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend gesteigert haben. Sie haben zu einer schleichenden Verdrängung der Forschung aus der konstitutionell durch die Verbindung von Forschung und Lehre gekennzeichneten mitteleuropäischen Universität geführt. Daß diese Häftung der Infrastruktur schon in wenigen Jahren dazu führen wird, daß Vorhaben wie das Handbuch *Sprachgeschichte* nicht mehr an den Universitäten realisiert werden können und daß gleichzeitig ein Niedergang der Lehre und damit der wissenschaftlichen Ausbildung der Nachwuchsgenerationen eintreten wird, muß auch hier zu sagen erlaubt sein.

Es mag u. a. hiermit zusammenhängen, daß in der zweiten Auflage wesentlich mehr Artikel nicht realisiert werden konnten als in der ersten. Diese waren: *Deutsche Sprachgeschichte und Geschichte der Mathematik* (für Kap. I), *Terminologiebildung in der Sprachgeschichtsforschung* (für III), *Die Geschichte der Metaphorik seit dem 17. Jahrhundert* (für XIII), *Fach- und bildungssprachliche Jargons seit der Mitte des 20. Jahrhunderts*, *Norm und Lizenz in der deutschen Standardsprache seit der Mitte des 20. Jahrhunderts*, *Die deutsche Sprache an der Schwelle zum dritten Jahrtausend* (jeweils für XIV), *Aspekte einer Sprachgeschichte des Schwäbischen* (für XVII); möglicherweise kommen weitere hinzu.

Die Herausgeber der Reihe *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, Hugo Steger und Herbert Ernst Wiegand, haben die Planung und Vorbereitung der zweiten Auflage von *Sprachgeschichte* mit Interesse, Engagement und positiver Kritik bis hin zu vielen Einzelratschlägen begleitet. Ihnen sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Die Einrichtung der Manuskripte für den Druck und die Anlage des Sachregisters erfolgten am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft an der Universität Heidelberg durch Anja Lobenstein-Reichmann und Oskar Reichmann; zusätzliche Hilfe, speziell bei der Erstellung des Namenregisters, leistete Silke Bär; ihr und Frau Lobenstein-Reichmann sei sehr herzlich gedankt. Die Kommunikation mit den Autorinnen und Autoren oblag Oskar Reichmann am Heidelberger Lehrstuhl; Frau Ursula Quoos sorgte über Jahre hinweg mit gleichbleibender Zuverlässigkeit für die Ausführung der umfangreichen Korrespondenz.

Die Herausgabe eines in der zweiten Auflage dreibändigen Handbuches zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung stellt in Zeiten knapp werdender Bibliotheksetats ein verlegerisches Risiko hohen Ausmaßes dar. Die Herausgeberin und die Herausgeber danken dem Verlag für die Übernahme dieses Risikos. Die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Brigitte Schöning und ihren Mitarbeiterinnen, vor allem Frau Susanne Rade, Frau Heike Plank und Frau Angelika Hermann, gestaltete sich reibungslos. Ihnen sei dafür herzlicher Dank gesagt.

Werner Besch
(Bonn)
1. Mai 1998

Anne Betten
(Salzburg)

Oskar Reichmann
(Heidelberg)

Stefan Sonderegger
(Zürich)

Vorwort zur ersten Auflage

1. Die Konzeption des Handbuches: inhaltliche Leitlinien und Gewichtungen

Gegenstand der Reihe Handbücher zur *Sprach- und Kommunikationswissenschaft* sind nach dem Geleitwort von Gerold Ungeheuer und Herbert Ernst Wiegand „schlicht und unreflektiert [...] Menschen, die miteinander kommunizieren“ (Band 1, Halbband 1, S. VIII). Spezifiziert man diese Gegenstandsbestimmung für das Handbuch *Sprachgeschichte*, so ergeben sich zwei Eingrenzungen: Gegenstand des Handbuchs sind erstens nur die Menschen, die im Laufe der Geschichte miteinander kommuniziert haben, und sie sind es zweitens nur insofern und insoweit, als sie dies nach ihrem eigenen und nach unserem heutigen Urteil über Sprachzugehörigkeit auf deutsch getan haben.

Mit der Formulierung, daß es Menschen sind, die den Gegenstand des Handbuches bilden, stellen sich die Herausgeber bewußt in die wissenschaftsgeschichtliche und -theoretische Tradition der seit dem 19. Jahrhundert in wechselnden zeitgeschichtlichen Varianten vertretenen kulturhistorisch orientierten Sprachforschung. Es ist die Tradition, die insgesamt für die Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen dominant gewesen ist, die aber dennoch immer in einem weitgehenden Gegensatz zu systemorientierten Wissenschaftsauffassungen stand, insbesondere zur Zeit der Junggrammatiker und in den von der langue-Linguistik geprägten sechziger und siebziger Jahren unseres Jahrhunderts. Die wesentlichen Aussagen dieser Konzeption lauten in heutiger theoretischer Fassung: Sprachen werden von Menschen gesprochen; Sprechen ist Handeln; dies geschieht erstens prinzipiell in kommunikativen Situationen gegenüber Mitmenschen; es geschieht zweitens unter kommunikationsbedingter Bezugnahme auf eine (vorhandene oder vorausgesetzte oder in der Kommunikation fiktional aufgebaute) Wirklichkeit; und es geschieht drittens nach geschichtlich erlernten, sozial gültigen, aber dennoch (oder gerade deshalb) variablen und veränderbaren Regeln. Mit diesen knappen Sätzen ist implizit auf die internen Differenzierungen der Sprache ebenso hingewiesen wie auf ihre Begründung und ihre Rolle im Gesamt von Handlungen, Handlungsbedingungen und Handlungsergebnissen geschichtlich tätiger Individuen und Individuengruppen, nochmals konkreter: in Staat und Politik, in Recht und Wirtschaft, in Kirche, Literatur, Philosophie und Bildung, in Ordnungen des Alltags und in der Organisation der Arbeit.

Die Bemühungen um Einsicht in diese Zusammenhänge haben sich in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten erheblich verstärkt und verstärken sich noch fortlaufend. Die Rezeption und Adaptierung der Spätphilosophie Wittgensteins, der Sprechakttheorie der Englischen Schule, von Richtungen des amerikanischen Pragmatismus in den mitteleuropäischen Ländern sind ebenso (zwar divergente, aber dennoch unbestreitbare) Anzeichen dafür wie die Beschäftigung mit dem historischen Materialismus und die Diskussion seiner ostmittel- und osteuropäischen Praxisvarianten, wie das Aufkommen einer kommunikativen Dialektologie, die Entwicklung von Ansätzen einer Soziolinguistik, die plötzliche Relevanz des Kommunikations- und Handlungsgedankens in der Literaturwissenschaft und schließlich die neue Rolle des Dialoges in allen Disziplinen der Philosophie.

Indem sich die Herausgeber in die Tradition der Bemühungen um größere Einsicht in die Funktionszusammenhänge von Sprechen und von Sprache stellen, ist eine Beschränkung des Gegenstandes dieses Handbuches auf ein zumindest in der methodischen Isolierung letztlich als ungeschichtlich konzipiertes homogenes System von Zeichen und Regeln ausgeschlossen.

Im Gegenteil, Sprechen und Sprache sind in all ihren mündlichen und schriftlichen Ausprägungen, in ihrer räumlichen, sozialen, gruppenspezifischen und situativen wie selbstverständlich in ihrer geschichtlichen Dimension, in ihren individuellen und sozialen Variationsmöglichkeiten, in ihrer Bedingtheit durch die Kultursysteme und als Bedingung für diese zu beschreiben. Dies sollte für alle hierarchischen Ebenen der Sprache vom Phonem/Graphem bis zum Text hin erfolgen.

Diesem Zweck dienen zwei Kapitel und innerhalb der Kapitel VII bis XV einige Artikelgruppen in ganz besonderer, über die allgemeine Ausrichtung des Handbuches hinausgehender Weise.

Kapitel I. *Deutsche Sprachgeschichte im Rahmen der Kulturgeschichte* behandelt die Verflechtung der beiden schon im Titel angesprochenen Bereiche in den Artikeln 1 und 2 in einem generellen geschichtstheoretischen Sinne, danach speziell im Hinblick u. a. auf die sprachhistorisch wichtigsten Kulturbereiche Literatur, politische Geschichte, Gesellschaftsgeschichte, Kirchengeschichte, Rechtsgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Geschichte der Naturwissenschaften, Philosophiegeschichte, Geschichte der Rezeption fremdsprachigen Schrifttums, Schreib- und Schriftgeschichte. Damit wird sowohl das Faktum wie die Forderung dokumentiert, Sprachgeschichtsforschung trotz eines spezifischen Gegenstandes und trotz eigener Theorien und Methoden dennoch in ein offenes Übergangsfeld zu anderen Disziplinen der Traditionsforschung zu stellen. Zu diesen zählt ausdrücklich auch die Textsortengeschichte, speziell die Literaturgeschichte und als deren Teilbereich die Geschichte der Rezeption fremdsprachiger Texte, darunter der Bibel. Die deutsch sprechenden geschichtlichen Individuen und die sich des Deutschen bedienenden Gruppen stehen in einer ununterbrochenen Folge dichtester kommunikativer Wechselbezüge mit den Sprechern anderer Sprachen vor allem auf der Ebene von Texten im Kulturbereich Literatur. Die faktische Trennung von Sprach- und Literaturwissenschaft, wie sie seit den sechziger Jahren an vielen mitteleuropäischen Universitäten zur Regel geworden ist, hat zumindest unter dem genannten Aspekt vom Gegenstand her keine Begründung. — Dies gilt modifiziert auch für die Lösung der Linguistik aus dem Kontext der anderen geschichtswissenschaftlichen Disziplinen.

Die Verflechtung von Sprach- und Kulturgeschichte ist weiterhin ein zentraler Gegenstand des Kapitels VII. *Das Deutsche im Sprachkontakt*. Im Lichte der Aussage, daß miteinander kommunizierende Menschen den Gegenstand des Handbuches bilden, geht es der Zielsetzung nach um eine Beschreibung des Kontaktes aller auf deutsch Kommunizierenden mit Benutzern aller Nachbarsprachen sowie um die rezeptive und produktive Aufarbeitung und zweckgebundene Adaptation erhaltener Äußerungen in den antiken Sprachen Griechisch und Lateinisch. Es sind Kontakte, die niemals ausschließlich auf schriftlicher Ebene und nur zwischen den kulturbestimmenden Gruppen mehrerer Sprachgesellschaften bestanden, sofern die sich auch in geographischen Grenzübereichen und dann in mundartlicher Form, durch berufliche Kontakte in fachsprachlicher Form, überhaupt in den mannigfaltigen Ausprägungen geschichtlicher Beziehungen bis in die Subbereiche des Alltags hinein vollzogen. Aus diesem Grunde werden auch ihre jeweils geschichtsspezifischen Ausgangspunkte, ihre Ausbreitung im Raum und in der Sozialstruktur sowie ihre (vorläufigen) Zielpunkte beschrieben. Die strukturorientierten Darstellungsteile der Kontaktartikel sind unter diesem Aspekt als beschreibungsbedingte Fixierungen von geschichtlichen Kontakten kommunizierender Menschen zu lesen.

Die Artikelgruppen, die innerhalb der Kapitel VII bis XV die Verflechtung von Sprach- und Kulturgeschichte in besonderer Weise thematisieren, sind die folgenden:

Am Anfang jedes der auf die Sprachstufen Althochdeutsch, Altniederdeutsch (Altsächsisch), Mittelhochdeutsch, Mittelniederdeutsch, Frühneuhochdeutsch und Neuhochdeutsch bezogenen Kapitel steht ein Artikel *Soziokulturelle Voraussetzungen und Sprachraum* der betreffenden Sprachstufe (beim Neuhochdeutschen allerdings ohne die Komponente *Sprachraum*). Er hat die Aufgabe, die jeweils epochenspezifischen Zusammenhänge von Sprache und Sprechen mit allen pro Epoche sprachgeschichtsrelevanten Kulturbereichen offenzulegen und damit eine querschnittartige Spezifizierung, Ergänzung und Zusammenschau desjenigen zu

liefern, was in Kapitel I im Längsschnitt dargelegt und auf einzelne Kulturbereiche bezogen ist.

Da Sprachgesellschaften keine homogenen Gruppen sind, erfolgt auch das sprachliche Handeln ihrer Mitglieder nicht nach einem homogenen, sich selbst immer wieder in gleicher Weise reproduzierenden System, sondern vollzieht sich in einem zum Teil äußerst heterogenen Gesamt von wechselseitig aufeinander bezogenen Varietäten. Der Herausarbeitung dieses Aspekts dienen die in den Kapiteln VII bis XV jeweils angesetzten Artikel (im Falle des Althochdeutschen: der Artikelteil) über die *Diagliederung* der Sprachstufe. Insbesondere werden die dialektale Gliederung der Sprache als Ausdruck von geschichtlichen Raumgliederungen, die historiolektalen Schichtungen als Ausdruck sowohl der Gleichzeitigkeit des Geschichtlichen wie seines Wandels, ihre sozialschichtigen und gruppentypischen Gliederungen in Fachsprachen und Soziolekte als Ausdruck vertikaler und horizontaler Gesellschaftsschichtungen und Gruppenbildungen herausgearbeitet.

Die Ergebnisse der unterschiedlichen situativen Bedingungen von Kommunikation, einerseits das Nebeneinander von geschriebener und gesprochener Sprache und quer zu dieser Dichotomie die pro Sprachstufe unterschiedlich fein ausdifferenzierte Gesamtheit von Textsorten, sind unter dem ersten Gliederungsaspekt nur noch für die geschriebene Sprache als den vom Umfang her viel schmaleren Teil beschreibbar. Gesprochene Sprache ist trotz ihrer primären kommunikationsgeschichtlichen Rolle für die älteren Sprachstufen des Deutschen allenfalls in Reflexen erhalten, die zufällig den Weg auf das Pergament oder Papier gefunden haben, und dementsprechend nur noch von diesen Reflexen her zu erschließen. Dies ist Aufgabe der Artikelgruppe *Reflexe gesprochener Sprache* in der jeweiligen Sprachstufe. Die Textsortengliederung wird in der Artikelgruppe *Die Textsorten* der einzelnen Sprachstufen beschrieben. Sie hat die zweite Aufgabe, Sprachgeschichte als Kommunikationsgeschichte, die sich immer in Texten vollzieht, begründen zu helfen und dadurch auch aus den Einzelkapiteln heraus immer wieder eine Brücke zu anderen, insbesondere den literaturwissenschaftlichen Teildisziplinen der Traditionsforschung zu schlagen.

Sprachgeschichtsschreibung ist keine ausschließlich sachbezogene erkennende Tätigkeit, sondern selbst eine Form sprachlichen Handelns. Sie ist deshalb immer und notwendigerweise intentionale kulturpädagogische Tätigkeit und als solche integraler Bestandteil gesellschaftlicher Bildungsarbeit. Kapitel II. *Sprachgeschichte in gesellschaftlichem Verständnis* arbeitet heraus, inwieweit sich die Methoden der Sprachgeschichtsforschung, ihre Erkenntnisinteressen, Ergebnisformulierungen und vor allem die der Sprache unterstellten Eigenschaften oder theoretischen Grundannahmen von Sprache im Einklang oder im Kontrast befinden mit den allgemeinen bewußtseinsbildenden und mit den besonderen auf die Sprache als kulturelles und/oder nationales Identifikationsmittel bezogenen Inhaltsanliegen der Gesellschaft oder einzelner ihrer Gruppierungen.

Sprachgeschichtsschreibung unterliegt als Teilbereich gesellschaftlicher Bildungsarbeit immer auch selbst der Geschichte. Ihr Gegenstand ‚Geschichte von Menschen, insofern sie deutsch gesprochen haben oder nach geschichtlichen Voraussetzungen deutsch sprechen‘ ist niemals nur als ontische Gegebenheit beschreibbar, deren Eigenschaften bei hinreichend ausgefeilter Methodik und genügender wissenschaftlicher Anstrengung gleichsam von der Sache abgelesen werden können, sondern ihr Gegenstand ist immer auch allgemein gesellschaftlich und speziell wissenschaftsgeschichtlich bedingter Entwurf und damit selbst ein Stück Geistesgeschichte. Dies wird in zwei Kapiteln unter der zusammenfassenden Überschrift *Wissenschaftshistorische Stufen sprachgeschichtlicher Forschung* beschrieben, und zwar zunächst (in Kapitel III) *entlang der Zeitlinie* vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, danach (in Kapitel IV) unter einem hinzukommenden systematischen Aspekt nach den einzelnen *Beschreibungsebenen* Phonemik/Graphemik, Morphologie, Lexik, Syntax und Textwissenschaft.

Die Kapitel III und IV haben außer dem wissenschaftsgeschichtlichen einen zweiten Zweck. Sie wollen den Reichtum einer nahezu 200 Jahre alten Wissenschaft nicht nur an Ergebnissen, sondern auch an Fragestellungen und an Methoden, überhaupt an wissenschaftli-

cher Erfahrung so herausheben, daß er als ein immer wieder anregender Fundus auch gegenwärtiger sprachgeschichtstheoretischer Diskussion begriffen und berücksichtigt wird. Gegenwärtige Sprachgeschichtsforschung wird dadurch nicht nur selbst als historischer Ort verstanden, sondern auf solche Weise auch davor bewahrt, hinter Einsichtsstände zurückzufallen, die auf einer früheren Stufe schon einmal erreicht waren, denen aber fortwährend das Absinken in die Vergessenheit droht.

Als Gegebenheit, die selbst der Historizität unterliegt, hat Sprachgeschichtsforschung eine Zukunft. Für diese ist die heutige Sprachgeschichtsforschung als Teilbereich gesellschaftlicher Bildungsarbeit ebenso verantwortlich, wie die Aufarbeitung der Tradition für die Gegenwart ihrer Verantwortung unterliegt. Die Kapitel V. *Bausteine einer Prinzipienlehre und Methodik der Beschreibung historischer Sprachstufen nach Beschreibungsebenen* und VI. *Methodologische und theoretische Problemfelder* haben den Zweck, dasjenige, was in den Kapiteln III und IV an theoretischen Aussagen und an Methoden mehr registriert als bewertet wird, zu sichten, zu diskutieren und zu gewichten, aus dem wissenschaftsgeschichtlichen Erfahrungsfundus das herauszuheben, was direkt oder nach Adaptierung an heutige theoretische Schwerpunktsetzungen zu einem Baustein gegenwärtiger und zukünftiger Sprachgeschichtstheorie werden kann. Die Artikel der Kapitel V und VI bringen also im Unterschied zu den Kapiteln III und IV wesentlich Forderungen, Handlungsanweisungen, Richtlinien für zukünftige Forschungspraxis, auf jeden Fall auch persönliche, damit aspektuell angreifbare Stellungnahmen, eben „Bausteine“, nicht eine geschlossene theoretische und methodische Konzeption. — Die einzelnen Artikel sind so angelegt, daß wieder alle hierarchischen Ebenen der Sprache vom Phonem/Graphem bis zum Text hin Berücksichtigung finden, daß dem Text als der Vorkommensform von Sprache schlechthin wieder eine besondere Rolle zuerkannt wird und daß ferner die Variabilität und damit die Veränderlichkeit von Sprache und Sprechen eine angemessene Gewichtung erfährt.

Die Kapitel VII bis XVI beschreiben die Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung sowohl im Hinblick auf bestimmte zusammenhängende Sachbereiche, nämlich den *Sprachkontakt* (Kapitel VII), die *genealogische und typologische Einordnung des Deutschen* (Kapitel VIII) und die Geschichte der wichtigsten Namentypen (Kapitel XVI), wie vor allem im Hinblick auf die einzelnen historischen Sprachstufen des Deutschen, nacheinander das *Althochdeutsche* und *Altniederdeutsche* (*Altsächsische*), das *Mittelhochdeutsche* und *Mittelniederdeutsche*, das *Frühneuhochdeutsche* und das *Neuhochdeutsche*. Die bis auf die neuniederdeutsche Sprachstufe systematische Berücksichtigung der nördlichen Hälfte des deutschen Sprachraumes ergibt sich aus der oben angeführten Entscheidung, den Gegenstand in all seinen Differenzierungen, darunter den räumlichen, die zum großen Teil (und zwar gerade für das Niederdeutsche) auch soziale sind, zu erfassen. — Das dominante Gliederungsprinzip für die sprachstufenbezogenen Kapitel IX bis XIV ist die hierarchische Rangordnung des Sprachsystems.

Die Kapitel VII bis XVI sind indes nicht nur Ergebnisbeschreibung. Sie stehen vielmehr zugleich unter den Forderungen der Kapitel I bis V, die Ergebnisse in die jeweiligen kulturgeschichtlichen Zusammenhänge der Epoche zu stellen, sie als Resultate pro Epoche jeweils besonderer methodischer Voraussetzungen, als Antworten auf je besondere wissenschaftsgeschichtliche Fragestellungen und damit indirekt als zeitgeschichtlich geprägte Niederschläge wie prägende Voraussetzungen geschichtsspezifischer gesellschaftlicher Interessen zu erörtern. — Eine für die zukünftige Sprachgeschichtsforschung besonders wichtige Aufgabe der Kapitel VII bis XVI ist der Aufweis von Forschungslücken.

Den Abschluß des Handbuches bilden zwei Register: Das *Sachregister* erschließt die wesentlichen Inhalte des Handbuches nach knapp formulierten Stichworten; das *Verfasserregister* belegt die Erwähnungen aller zitierten oder sonst diskutierten Sprachhistoriker, bietet insofern auch einen bequemen Zugang zur gesamten behandelten oder erwähnten sprachgeschichtlichen Literatur.

2. Die Konzeption des Handbuches: Diskussion

Das Handbuch *Sprachgeschichte* erstrebt nach der vorgetragenen Konzeption zwar nicht eine enzyklopädische Magazinierung sprachhistorischen Wissens, in Parallele zum Handbuch *Dialektologie* aber doch eine angemessene Vollständigkeit erstens im Hinblick auf den zu beschreibenden Gegenstand und zweitens im Hinblick auf die Forschungssituation.

Die Herausgeber sehen den gewünschten Vollständigkeitsgrad in der Beschreibung des Gegenstandes insbesondere dadurch erreicht, daß das Niederdeutsche systematische Berücksichtigung fand, daß die Geschichte der deutschen Sprache seit dem 17. Jahrhundert in einem eigenen umfänglichen Kapitel (XIV) dargestellt wurde und außerdem die am ausführlichsten behandelte Epoche des Kapitels XV. *Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung im Gesamtüberblick* bildet. Auch die Vorgeschichte des Deutschen ist in einem eigenen Kapitel (VIII) in angemessener Weise vertreten, nämlich nicht nur unter dem bekannten genealogischen, sondern auch unter dem in der gesamten Sprachwissenschaft des Deutschen sonst kaum beachteten (geschichtlich-) typologischen sowie unter einem methodologischen Aspekt. Im Hinblick auf das Sprachsystem werden außer den hierarchischen Sprachebenen Phonemik/Graphemik, Morphemik, Lexik und Syntax auch die Textsorten des Deutschen in ihrer Entwicklung vom Althochdeutschen bis zur Gegenwart durchgehend behandelt. Es erfolgt auch keine Beschränkung auf die schriftlichen Niederschläge deutscher Sprachgeschichte; im Gegenteil, soweit es die Überlieferungssituation zuläßt, wird aus schreibsprachlichen Reflexen gesprochener Sprache auf die Geschichte der Sprechsprache geschlossen. An Varietäten werden behandelt: Dialekte, Kanzleisprachen, Fachsprachen, Sondersprachen, Literatursprachen, Urkunden-, Geschäfts- und Verkehrssprachen (man vgl. vor allem Kapitel XV).

Auch im Hinblick auf die Forschungssituation sehen die Herausgeber den erstrebten Grad der Vollständigkeit erreicht. Die zentrale methodische und sprachgeschichtstheoretische Grundlage des Handbuchs bildet nach dem oben bereits Gesagten die traditionelle kulturgeschichtlich orientierte Sprachforschung mit ihren mannigfachen Teildisziplinen, wie der Sprachgeographie, der Volkskunde, der Namenkunde, der gesamten Sprachkontaktforschung. Selbstverständlich wird diese Forschungstradition in einer von gegenwärtigen wissenschaftsgeschichtlichen Fragestellungen her, insbesondere von der Sprachpragmatik und -soziologie her durchdrungenen Weise vertreten. Eine solche Setzung von Gewichten schließt die Behandlung anderer methodischer und theoretischer Konzepte nicht aus: Richtungen des Strukturalismus (vgl. besonders die Artikel 25, 38, 90) sind in der Theorie und als praktische Beschreibungsgrundlage ebenso vertreten wie die Funktionalgrammatik (Artikel 26), die geschichtsbezogene Hermeneutik (Artikel 57) oder die Generative Transformationsgrammatik (Artikel 58).

Es ist keine Übertreibung des Strebens nach angemessener Vollständigkeit, wenn einige Gegenstandsbereiche an verschiedenen Stellen unter jeweils anderen Aspekten, hier und da in sich wiederholender Weise angesprochen werden. Es gibt unleugbar historische Fakten, aber einen über die wissenschaftlichen Epochen hinaus konstanten und ablesbar gegliederten Gegenstand der Sprachgeschichtsforschung gibt es nicht. Es gibt damit auch nicht ein einziges allein adäquates Aufbauprinzip des Handbuches. Vielmehr existiert der Gegenstand der Sprachgeschichte zwar nicht nur, aber immer auch als Ergebnis theoretischer Setzungen und Gewichtungen, er konstituiert sich partiell erst im Forschungsprozeß zu einer Form, die den Status faktischer Vorgegebenheit suggerieren mag, ihn aber sicher nicht hat. Sie kann ihn nämlich deshalb nicht haben, weil bei wechselnden theoretischen Setzungen und Gewichtungen immer auch der Gegenstand zumindest in Facetten variiert. Es ist dementsprechend nur adäquat, wenn bestimmte Fakten an verschiedenen Stellen des Handbuches behandelt und in jeweils aspektgebundener Weise zu einer immer wieder nuancierten Gegenstandsform gebündelt werden.

Selbstverständlich wollen die Herausgeber Lücken des Handbuches nicht leugnen, schon deshalb nicht, weil sie oft mit Notwendigkeit aus den gewählten Aufbauprinzipien resultieren.

Für die Herausgeber stand von vornherein nicht in Frage, daß der große Block der Ergebnisse einer nahezu zweihundertjährigen wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Geschichte der deutschen Sprache eine breite Aufarbeitung zu erfahren habe und daß dies nach der Zeitlinie erfolgen müsse, nach der Geschichte nun einmal abläuft. Die Herausgeber waren auch zu jeder Zeit genau über die trotz vergleichbarer Sachgrundlage andere Entscheidung der Herausgeber des Handbuches *Dialektologie* orientiert; dies ergab sich schon aus den personellen Überschneidungen der beiden Herausgeberteams und der räumlichen Nähe eines der Herausgeber des vorliegenden Bandes mit einem der Reihenherausgeber, nämlich Herbert Ernst Wiegand, in Heidelberg. Gemeint ist die Entscheidung, die Ergebnisse dialektologischer Forschungen nicht primär nach der Raumlagerung der Dialekte aufzuführen und damit gleichsam eine Folge von geschlossenen Darstellungen der einzelnen Dialekte zu bieten, sondern sie nach einzeldialektübergreifenden Gesichtspunkten zusammenzustellen. Wie die eine oder die andere Entscheidung auch begründet sein mag (zur Begründung der Herausgeber des Handbuches *Dialektologie* vgl. man deren Vorwort, S. XIV), es kommt in jedem Falle zu Verstößen gegen die Einheit des Gegenstandes und damit verbunden zur Entstehung von Lücken. Wenn die Darstellung der Phonologie/Graphemik, der Morphematik, Lexik usw. primär nach den historischen Zeitstufen erfolgt, dann ist nicht zu vermeiden, daß eine an einem bestimmten geschichtlichen Punkt abgebrochene Beschreibung an einem anderen Punkt unter anderem Aspekt nur noch angedeutet oder möglicherweise infolge geringerer Gewichtung auch überhaupt nicht mehr aufgegriffen wird.

Hier ist der kritische Leser gefordert; er möge die aspektuell unterschiedlichen Aussagen des Handbuches zu einem bestimmten Gegenstandsbereich als Ausdruck der Vielfalt von Gesichtspunkten, von unterschiedlichen Möglichkeiten der Fragestellung und der Methode, von wechselnden Gewichtungen usw. betrachten und sie über das Sachregister zu dem für ihn relevanten Zweck verbinden; und er möge den Abbruch der Darstellung einer bestimmten Entwicklungslinie, so begründet er im Argumentationszusammenhang des jeweiligen Artikelautors auch sein mag, als Hinweis auf eine Fortsetzungsmöglichkeit, damit als mögliche Forschungsaufgabe erkennen. — Die Herausgeber haben sich im Zusammenhang ihrer Bemühungen um angemessene Vollständigkeit bemüht, die bei einem mit der Hälfte seines Umfangs epochenbezogenen Werk, das zudem in Gemeinschaftsarbeit von 138 Mitarbeitern erstellt wird, drohenden Lücken in der Darstellung epochenübergreifender Entwicklungen dadurch aufzufangen, daß eigene Übersichtskapitel, nämlich I, VII, XIV, XV und XVI, eingeplant wurden. Sie hoffen, daß das Verhältnis von epochenbezogener und epochenübergreifender Beschreibung ausgewogen ist und daß Lücken jedenfalls zum Teil als vorgehensbedingt erkannt werden.

Diese letzte Aussage erkennt implizit an, daß auch Lücken begegnen, die nicht durch die Handbuchanlage bedingt sind. Es fehlt zum Beispiel ein Kapitel *Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung zu den historischen Sprachstufen VII: Das Neuniederdeutsche in seiner Entwicklung vom 17. bis zum 20. Jahrhundert*. Der Grund hierfür liegt darin, daß dies Aufgabe und tatsächlicher Gegenstand des von Dieter Möhn und Gerhard Cordes herausgegebenen Handbuches zur niederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Berlin 1983. ist, partiell auch des Bandes *Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Eine Einführung*. Hrsg. v. Jan Goossens. Bd. 1: *Sprache*. Neumünster 1973. Artikel 161. *Die Überlagerung des Niederdeutschen durch das Hochdeutsche* behandelt die Geschichte des Neuniederdeutschen zudem unter einem seiner kennzeichnendsten Aspekte. — Auch sonst wären, wenn auch kaum zusätzliche Kapitel, so doch einige zusätzliche Artikel möglich gewesen, vor allem nämlich die historischen Parallelartikel zu den sprachgeographisch orientierten Artikeln der Kapitel X bis XII *Ergebnisse dialektologischer Beschreibungen* des Handbuches *Dialektologie*, also Artikel des Typs *Geschichte des Umlauts im Deutschen* oder *Vokalisierung in der Geschichte des Deutschen* oder *Der Ausdruck der Modalität in der Geschichte des Deutschen* oder auch neue Artikel wie *Hyperkorrekturen als Ausdruck von Sprachwertsystemen in der Geschichte des Deutschen*. Daß sie fehlen, hat jeweils besondere Gründe; im einzelnen hätten sie zu u. E. nicht

vertretbaren Wiederholungen, zu nicht mehr angemessenen Ausdifferenzierungen des Gegenstandes, zu bloßen Wiedergaben von anderswo Publiziertem, aber zum großen Teil auch zu einer bloßen Aufreihung von Forschungsdesiderata geführt. Dies letzte sei aber auch als Hinweis für die Planung zukünftiger Sprachgeschichtsforschung (auch auf der Ebene von Dissertationen) verstanden: Es fehlen weitgehend Untersuchungen zur geschichtlichen Entwicklung folgender im Handbuch *Dialektologie* unter geographischem Aspekt thematisierten Gebiete: Rundungen/Entrundungen, Palatalisierungen/Entpalatalisierungen, Velarisierungen/Entvelarisierungen, Hebungen/Senkungen, Vokalisierungen, Kontraktionen, Assimilationen/Dissimilationen, Formenneutralisationen, Tempus- und Modusausdruck, Ausdruck der Komparation, Kasusysteme, darüber hinaus z. B. zur Hyperkorrektur, zum Wechselverhältnis von Sprechen und Schreiben, zu den Sprachwertsystemen im Deutschen, zu einer Reihe syntaktischer Phänomene, zu den geschichtlich wechselnden Formen der Textkohärenz und überhaupt der Textkonstituierung. Diese Liste von Phänomenen wäre nicht nur für die Hochsprache, sondern für das Gesamt der Varietäten des Deutschen zu behandeln.

Das Handbuch enthält innerhalb jedes Artikels eine Position *n. Literatur (in Auswahl)*. Der in Klammern stehende Ausdruck deutet an, daß nicht eine Dokumentation der Literatur erstrebt wird, die bibliographischen Ansprüchen genügen würde. Positiv ausgedrückt: die Auswahlverzeichnisse geben dem einschlägig Interessierten ein Spektrum an Sekundärliteratur, das die Wissenschaftsgeschichte in Grundzügen erschließen läßt, das die neuere Literatur mit besonderer Dichte aufführt und das gerade durch letzteres weitere bibliographische Recherchen möglich macht. Selbstverständlich besteht eine erhebliche Schwankungsbreite in der Ausführlichkeit der jeweiligen Auswahlverzeichnisse.

Das Handbuch hebt sich mit dem erreichten Grad an Vollständigkeit insofern von den bisherigen Sprachgeschichten ab, als diese sich, von Ausnahmen abgesehen, stark auf die Beschreibung der älteren Sprachstufen des hochdeutschen Raumes, der sozial ausgezeichneten Varietäten oder auch auf vorwiegende Entwicklungsaspekte beschränken, dominant ergebnisbezogen sind und nur relativ schmale Literaturteile haben. Das Handbuch *Sprachgeschichte* ist demgegenüber sowohl umfassend faktenbezogen wie explizit forschungsbezogen, es verbindet die Darstellung der Ergebnisse mit der Diskussion der geschichtlichen Bedingungen der Sprachgeschichtsschreibung selbst. Dies ist der Grund für die Zweigliedrigkeit des Untertitels: *Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*.

3. Die Adressaten des Handbuchs

Die Herausgeber hoffen, durch die Schwerpunktsetzungen der Konzeption, insbesondere durch das Neben- und Ineinander von Ergebnisdarbietung und Diskussion der Forschung sowie dadurch, daß Sprachgeschichte als Teil von Geschichte überhaupt begriffen wird, mehrere Gruppen von Adressaten ansprechen zu können.

Zunächst sind selbstverständlich all diejenigen angesprochen, die sich in Forschung und Lehre mit der Geschichte des Deutschen, darunter auch mit den geschichtlichen Grundlagen aller Varietäten des gegenwärtigen Deutschen befassen. Die auf die Theorie und Methodik der Sprachgeschichtsforschung bezogenen Handbuchteile haben, soweit nicht spezifische Gegebenheiten deutscher Sprachgeschichte betroffen sind, einen systematischen Aussagewert für die Erforschung der anderen unter vergleichbaren Aspekten behandelbaren Sprachen des europäischen Raumes. Sofern das Handbuch am Beispiel des Deutschen allgemeine Facetten der Geschichte einer Sprache wie z. B. den Sprachwandel behandelt oder diskutiert, sind die Vertreter der Allgemeinen Sprachwissenschaft angesprochen.

Außer den in sprachwissenschaftlicher Forschung und Lehre Tätigen zählen aber auch alle mit der deutschen Kulturgeschichte im weitesten Sinne Befaßten zum Adressatenkreis des Handbuches: Literatur-, Ideen- und Geisteshistoriker; Staaten-, Territorial-, Wirtschafts- und

Sozialhistoriker; Rechts-, Verfassungs- und Kirchengeschichtler; Theologen und Volkskundler. Für sie alle ist Sprachgeschichtsforschung, falls sie ihren Gegenstand nicht aus seinen kulturgeschichtlichen Funktionszusammenhängen isoliert und autonomisiert, sondern als Geschichte kommunizierender Menschen auffaßt, relevante Nachbardisziplin. Sie ist Grundwissenschaft, sofern sie Möglichkeiten und Grenzen des Textverstehens und damit geschichtlicher Betrachtung überhaupt eruiert; Hilfsdisziplin, sofern sie (wie z. B. die Namensgeschichte) besondere Quellenmaterialien bereitstellt oder (wie z. B. die Editionsphilologie) Gesichtspunkte und Methoden zur wissenschaftlichen Aufbereitung von Texten bietet.

Der immer wieder ausdrücklich formulierte Wunsch der Herausgeber, außer den Sprachwissenschaften auch die Vertreter anderer historischer Disziplinen anzusprechen, blieb nicht ohne Auswirkungen auf die im Handbuch vorwiegend verwendete Fachsprache, darunter das Maß an Fachterminologie. Wenn Sprachgeschichte ein integraler Teil von Geschichte überhaupt ist, und wenn Sprachgeschichtsforschung der wissenschaftliche Ausdruck des allgemeinen Interesses geschichtsbewußter Menschen an der Tradition ist, in der sie stehen, dann finden alle sachnotwendigen Differenzierungen wissenschaftlicher Fachsprache in ihrer Faktenadäquatheit nur einen vorläufigen Zweck. Letzter Zweck, auf den die Faktenadäquatheit auszurichten ist, muß die Einbettung fachlichen Schreibens in eine sprachlich intentionale, und zwar die wissenschaftliche Handlungsform sein. Deren Aufgabe ist erst dann erfüllt, wenn sie ihre Ergebnisse so vorzutragen weiß, daß sie auch außerfachlich verstanden und rezipiert werden, und wenn sie dadurch selbst einen Beitrag zur Sicherung der Tradition liefert. Geschichtswissenschaftliche, darunter sprachgeschichtliche Fachsprache hat als Grundlage die allgemeinen bildungssprachlichen Varianten der Normalsprache.

Für die dominante theoretische Grundlage des Handbuches gilt Entsprechendes. Theorie darf speziell in den die Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung beschreibenden Kapiteln nicht die Ergebnisdarstellung überwuchern, und sie darf sich generell nicht vom Gegenstand lösen, zu dessen Beschreibung und Problematisierung sie konzipiert wurde. Würde sie diesen Versuchungen erliegen, hätte sie außer auf engstem Fachgebiet keine Adressaten mehr. — Diese Sätze sind natürlich nicht einmal ansatzweise als Ausdruck von Skepsis gegenüber der Theoriebildung zu verstehen.

4. Zur Geschichte des Handbuches und Dank an alle Beteiligten

Das Handbuch *Sprachgeschichte* wurde von den Herausgebern im Jahre 1977 im wesentlichen in der Form konzipiert, in der es jetzt mit seinem ersten Halbband und im Jahre 1985 mit dem zweiten Halbband vorgelegt wird. Die Grundlage der Konzeption bildeten neben den Vorgaben der Reihe, die aber ohnehin im Wunschkreis der Herausgeber lagen, die oben dargelegten wissenschaftlichen Vorstellungen, die die Herausgeber von einer ihrer Aufgabe erfüllenden Sprachgeschichte haben. Zur Vermeidung von Einseitigkeiten, ferner aus dem Bestreben, in positiver oder negativer Weise an die bisherige Sprachgeschichtsschreibung anzuknüpfen, schließlich um eine möglichst breite Streuung der Themen zu erreichen, wurden die wichtigsten Geschichten der deutschen Sprache systematisch eingesehen und berücksichtigt. Es waren die Werke von Erhard Agricola/Wolfgang Fleischer/Helmut Protze (*Kleine Enzyklopädie. Die deutsche Sprache*), Adolf Bach, Otto Behaghel, Jan van Dam, Hans Eggers, Jakob Grimm, Mirra M. Guchmann, Hermann Hirt, Rudolf E. Keller, Hugo Moser, O. I. Moskalskaja, Peter von Polenz, Wilhelm Scherer, Joachim Schildt, Wilhelm Schmidt (und Kollektiv), Ludwig Erich Schmitt (Hrsg., *Kurzer Grundriß*), Wolfgang Stammer (Hrsg., *Aufriß*), Fritz Tschirch sowie natürlich die 1977 erst als Manuskript vorliegende Sprachgeschichte Stefan Sondereggers. Zusätzlich wurden die epochenbezüglichen Darstellungen und die epochenübergreifenden Darstellungen der Laut-, Wort- und Syntaxgeschichte zu Rate gezogen.

Die Konzeption wurde der sprachgeschichtlich interessierten Öffentlichkeit im Jahre 1978 durch Publikation in folgenden beiden Organen bekannt gemacht: *Jahrbuch für Internationale*

Germanistik 10, 1978, 140—150 sowie in *Germanistische Linguistik 2—5, 1978, 425—443*. Die Publikation in diesem letzteren Organ erfolgte mit der „Bitte um fachliche Kritik“; zwar könne die Konzeption in ihrer Gesamtheit nicht mehr geändert werden, „Hinweise auf materiale, theoretische und methodische Lücken könn(t)en aber in zusätzlichen Artikeln durchaus noch Berücksichtigung finden“.

Die Zuschriften, die die Herausgeber auf diesen Aufruf erhielten, betrafen in keinem Falle die Substanz der Konzeption, sondern eher Einzelpunkte, darunter die Formulierung einiger Artikeltitle, hier und da die Artikelreihenfolge und vor allem zusätzliche Artikelwünsche. Die Änderungen brauchen nicht im einzelnen dokumentiert zu werden; sie ergeben sich aus dem Vergleich des jetzigen Inhaltsverzeichnisses mit dem Teil *Gliederung* der 1978 publizierten Konzeption. Lediglich die neu eingefügten Artikel sind zu nennen:

12. *Geschichte deutschsprachiger Bibelübersetzungen in Grundzügen*, 26. *Sprachgeschichte in der Sicht der funktionalen Grammatik*, 42. *Indices und Konkordanzen zu historischen Texten des Deutschen: Bestandsaufnahme, Typen, Herstellungsprobleme, Benutzungsmöglichkeiten*, 61. *Etymologie*, 62. *Der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas in sprachhistorischer Perspektive*, 76. *Der Quellenwert des Gotischen für die sprachgeschichtliche Beschreibung der älteren Sprachstufen des Deutschen*, 104. *Rhetorik und Stil des Mittelhochdeutschen*, 115. *Siedlungsbewegung und Sprachentwicklung im ostniederdeutschen Raum*, 116. *Die Rolle der Hanse und Lübecks für die mittelniederdeutsche Sprachgeschichte*, 117. *Die Kanzleisprache und die Rolle des Buchdrucks für die mittelniederdeutsche Sprachgeschichte*, 118. *Der Rückgang des Mittelniederdeutschen als Schreib- und Druckersprache*, 140. *Die Bedeutung der älteren deutschen Lexikographen für das Neuhochdeutsche*, 141. *Die Belebung mittelhochdeutschen Wortgutes im Neuhochdeutschen*, 151. *Die Entwicklung der deutschen Sprache seit 1945*, 152. *Die sprachdeutsche Einwanderung in Nachbarstaaten: Westeuropa*.

Die Aufnahme dieser 15 neuen Artikel, Umformulierungen einzelner Artikel- und Kapiteltitle, einige Umstellungen in der Reihenfolge der Artikel sind das Ergebnis vieler brieflicher Hinweise sowie vieler Gespräche und Diskussionen mit Vertretern des Faches. Die Herausgeber nehmen hier gerne die Gelegenheit wahr, allen Kollegen, die Vorschläge zur Verbesserung der Konzeption unterbreitet haben, noch einmal herzlichen Dank zu sagen. Wenn es erlaubt ist, einige Beiträge als besonders bereichernd herauszuheben, so sind folgende Namen zu nennen: Dieter Cherubim, Jan Goossens, Siegfried Grosse, Walter Hoffmann, Helmut Lüdtkke, Klaus J. Mattheier, Willy Sanders, Klaus Peter Wegera, Herbert Ernst Wiegand, Dieter Wolf.

Den Kollegen Goossens, Grosse und Sanders gebührt über ihre inhaltlichen Verbesserungsvorschläge hinaus noch einmal besonderen Dank: Sie haben die Autoren für die Behandlung der geschichtlichen Sprachstufen Altniederdeutsch (Altsächsisch) (W. Sanders), Mittelhochdeutsch (S. Grosse), Mittelniederdeutsch (J. Goossens) gewonnen und die Artikel im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten koordiniert.

Besonders fruchtbar war die Diskussion der Bandherausgeber mit dem Reihenausgeber Herbert Ernst Wiegand. Sie betraf Organisatorisches, darunter die Gewinnung von Mitarbeitern, ebenso wie die Technik der Handbucheinrichtung. Sie betraf vor allem aber die Inhalte und die innere Stimmigkeit der Handbuckonzeption, die Herrn Wiegand ein stetiges und vor allem in Heidelberg immer wieder diskutiertes Anliegen waren. Ihm sei deshalb mit besonderer Herzlichkeit gedankt!

Der Dank der Herausgeber sei auch an dieser Stelle noch einmal den 138 Autoren ausgesprochen. Sie haben sich nicht nur zur Übernahme eines oder mehrerer Artikel bereit erklärt und ihre Zusage eingehalten; sie haben sich auch einer Gemeinschaftsaufgabe gestellt, haben ihre persönlichen Schwerpunkte in die Konzeption des Handbuches integriert, haben mit den Herausgebern diskutiert und vorgeschlagene Änderungen ihrer Artikel großenteils akzeptiert. Daß das Handbuch bei aller inhaltlichen, methodischen, theoretischen und fachsprachlichen Vielfalt doch eine weitgehende Geschlossenheit im Hinblick auf seine Theoriegrundlage,

seine Terminologie wie seine Fachsprache allgemein aufweist, ist zum großen Teil das Verdienst der Autoren.

Den Autoren, die die n chtr glich eingefügten Artikel übernommen haben oder die zur Übernahme von Artikeln bereit waren, die von anderen Autoren zurückgegeben wurden, stand eine teilweise recht kurze Bearbeitungszeit zur Verfügung. Ihnen sei noch einmal besonders herzlich gedankt.

Die Einrichtung der Manuskripte für den Druck erfolgte in Bonn und Heidelberg durch W. Besch, K. P. Wegera und O. Reichmann unter Mithilfe der wissenschaftlichen Hilfskräfte Doris Jansen (Bonn), Petra Scholz-Lopianecki und Ingrid Rubik (beide Heidelberg). Zusätzliche Hilfe leisteten Michaela Kolb und Hans Jürgen Stock (Heidelberg). Die Organisation des Handbuches oblag dem Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Sprachgeschichte an der Universität Heidelberg. Die Sekretärin des Lehr- und Forschungsbereiches Sprachwissenschaft, Frau Gisela Schmidt, brachte ihre am Handbuch *Dialektologie* wie an der zweiten Auflage des *Lexikons der Germanistischen Linguistik* erworbene Erfahrung in die Organisation des Handbuches ein; ihre Sorgfalt, Ausdauer und organisatorische Geschicklichkeit verdienen besonders hervorgehoben zu werden. — Für den Großteil der Kartenzeichnungen war der ehemalige wissenschaftliche Zeichner des Forschungsinstituts für deutsche Sprache Deutscher Sprachatlas in Marburg, Herr Helmut Scholz, verantwortlich. Seine Zuverlässigkeit war auch bei der Herstellung dieses Handbuches eine stete Hilfe. An Institutionen, die ihre Einrichtungen für die Organisation des Handbuches zur Verfügung stellten, seien die Germanistischen Seminare der Universitäten Bonn, Heidelberg und Zürich genannt.

Dem Verlag de Gruyter gebührt Dank für die Bereitschaft zu dem Risiko, das mit der Publikation eines so umfänglichen Werkes verbunden ist. Die Herausgeber danken insbesondere Herrn H. Wenzel, daß er das Werden des Handbuchs sowohl als Wissenschaftler mit Interesse begleitet wie für notwendige Änderungen der ursprünglichen Planung stets verlegerisches Verständnis gezeigt hat.

Im August 1984

Werner Besch
(Bonn)

Oskar Reichmann
(Heidelberg)

Stefan Sonderegger
(Zürich)